

Abb. 1: Einer von Reischachers ersten belegbaren Druckwerken: Die Dissertation *Assertiones juridicæ de fidejussoribus* [...] von Franz Volmar Freiherrn von Vollmar zu Rieden auf Wiblishausen, Mai 1675. TLMF, FB 1281/2.

BUCHDRUCKERGESELLE JOHANN PAUR CONTRA HOFBUCHDRUCKER JAKOB CHRISTOPH WAGNER UND DIE ENTSTEHUNG DER INNSBRUCKER UNIVERSITÄTSBUCH- DRUCKEREI UNTER BENEDIKT KARL REISACHER

Hansjörg Rabanser

ABSTRACT

When printer Hieronymus Paur died in 1668, his printing office was taken over by the Wagner family, who merged the two workshops and thus strengthened their position as the only printing shop in town. Shortly thereafter, the journeyman Johann Paur (probably a member of the Paur printer dynasty, who had dominated letterpress printing in Innsbruck for over three generations) tried to found his own new printing office and came into conflict with his competitor Jakob Christoph Wagner. As a result of the quarrel about a second printing office in town, the Tyrolean government and the university (founded in 1669) made plans to install a university press, which was led by printer Benedikt Karl Reisacher between 1673 and 1700.

This essay gives a summary of the Paur dynasty and reconstructs the conflict between Johann Paur and Wagner but also the founding of the university press under the direction of Reisacher.

Am 11. Mai 1672 reichte der 35-jährige Buchdruckergeselle Johann Paur beim Stadtgericht Innsbruck gegen den 22-jährigen Hofbuchdrucker Jakob Christoph Wagner eine Klage ein, beschwerte sich darin über dessen Vorwürfe und verwies auf die daraus resultierende Verbannung aus dem Drucker-

gewerbe sowie die damit verbundene Notlage aufgrund fehlender Einkünfte und Ehrbeschädigung. – Ein gewisser Johann Paur und das im Jahr 1672? Noch dazu ein Johann Paur, der in den Taufbucheintragungen seiner Kinder nie als Geselle, sondern meist mit der Berufsbezeichnung „Buchdrucker“ angeführt wird? Liegt damit also ein bis dato unbekannter Innsbrucker Buchdrucker vor, eine Neuentdeckung sozusagen? KennerInnen der Tiroler Druckgeschichte werden bei diesem Sachverhalt aufhorchen und Verdacht schöpfen, denn ein Johann oder – so die geläufige Namensversion in den Quellen – Hans Paur existierte tatsächlich, dieser war jedoch zwischen 1577 und 1602 in Innsbruck als Drucker tätig und damit 70 Jahre früher. Was hat es also mit dem ominösen Johann Paur und seinem Konflikt mit dem Hofbuchdrucker Wagner auf sich?

Der Titel des Beitrages löst zumindest eines der Rätsel: Von einem neuen Buchdrucker in Innsbruck kann keine Rede sein, denn Johann Paur war tatsächlich „nur“ als Geselle tätig. Er nutzte allerdings die unsichere Lage der Druckerei-übernahmen und -übergaben der 60er Jahre des 17. Jahrhunderts und strebte im Zuge dessen den Besitz einer eigenen Offizin an – ohne Erfolg für sich, jedoch mit weitreichenden Folgen für das örtliche Druckergewerbe, nämlich der Gründung der Innsbrucker Universitätsbuchdruckerei. Um den Fall des Johann Paur zu ergründen, lohnt zu Beginn ein Blick auf die Familie Paur, die erste Buchdruckerdynastie

Tirols, die über drei Generationen hinweg den Nordtiroler bzw. Innsbrucker Buchdruck fast ein ganzes Jahrhundert entscheidend geprägt hat. Dank neuester Forschungen liegen zahlreiche bisher unbekannte Quellen und damit Informationen zu den Druckerpersönlichkeiten vor, die hier auszugswise präsentiert werden sollen. Dabei richtet sich der Blick vermehrt auf jene Quellen, die vom Leben, den familiären Beziehungen und der Tätigkeit der Familie Paur in Innsbruck berichten. Keine Beachtung finden soll hier die reichhaltige und vielfältige Druckpalette der Druckerdynastie, denn die Erstellung einer solchen harret noch einer grundlegenden Aufarbeitung.

DIE BUCHDRUCKERDYNASTIE PAUR¹

Hans Paur († 1602)

Das Gesuchsschreiben des seit 17 Jahren im Druckergewerbe tätigen Hans Paur an den Landesfürsten um die Druckerstelle in Innsbruck datiert vom 13. Februar 1577², mit der Folge, dass über den Kandidaten detaillierte Informationen eingeholt wurden. Die Recherchen endeten positiv für Paur, denn

am 12. März 1577 wurde er mittels Hofdekret zum Hofbuchdrucker ernannt, am 3. Mai schließlich die Bestallungsurkunde ausgestellt.³ Bereits Ende Mai 1577 hatte er mit seiner Familie den Umzug nach Innsbruck hinter sich gebracht. Wann und vor allem wo Hans Paur geboren wurde, ist nicht bekannt. Einschlägige Werke zu den deutschen Druckern bzw. zur Druckgeschichte verorten ihn in Dillingen, dem frühesten bekannten Wirkungsort. Daran lassen allerdings jene Angaben zweifeln, die über seinen erstgeborenen Sohn und späteren Brixner Fürstbischof Hieronymus Otto Agricola gegeben sind, denn dieser soll laut Literatur in Dillingen oder aber in Villingen geboren worden sein.⁴ Tatsächlich holte die Tiroler Regierung auf der Suche nach einem neuen, geeigneten, billig arbeitenden und vor allem katholisch gesinnten Buchdrucker Anfang Februar 1577 auch in der „Pfarr Nörstetten“ [Nordstetten; heute Kreisstadt Villingen-Schwenningen, Baden-Württemberg] über Hans Paur Informationen ein und erfuhr dabei, dass es sich bei diesem nicht nur um einen „gueten Catholicum“ handelte, sondern dieser auch als qualifizierter Drucker bekannt war, sodass man mit ihm in Kontakt trat, um über die Bedingungen zu verhandeln.⁵ Um Licht in die Herkunftsfrage zu bringen, wäre

¹ Zur Familie Paur allg.: Benzing, Josef: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet (= Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 12), Wiesbaden 1982, S. 68, 217f. – Durstmüller, Anton: 500 Jahre Druck in Österreich. Die Entwicklungsgeschichte der graphischen Gewerbe von den Anfängen bis zur Gegenwart. Bd. I: 1482 bis 1848, Wien 1981, S. 44f., 65–70, 146f., 152f. – Lang, Helmut W.: Die Buchdrucker des 15. bis 17. Jahrhunderts in Österreich. Mit einer Bibliographie zur Geschichte des österreichischen Buchdrucks bis 1700 (= Bibliotheca Bibliographica Aureliana XLII), Baden-Baden 1972, S. 22f. – Rabanser, Hansjörg: Der Frühe Buchdruck in Nordtirol, in: Meighörner, Wolfgang/Sila, Roland (Hg.): Druckfrisch. Der Innsbrucker Wagner-Verlag und der Buchdruck in Tirol, Ausstellungskatalog Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck 2014, S. 12–21, zur Familie Paur S. 18–21. – Ders.: Die Literatur- und Quellenlage zur „Puechdruckherey“ in Nordtirol. Ein Arbeits- und Erfahrungsbericht mit einer Zeittafel und einer Quellensammlung im Anhang, in: Sila, Roland (Hg.): Der frühe Buchdruck in der Region. Neue Kommunikationswege in Tirol und seinen Nachbarländern (= Schlern-Schriften 366), Innsbruck 2016, S. 71–142, zur Familie Paur S. 101–122. – Reske, Christoph: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet. Auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes von Josef Benzing (= Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen 51), hg. von Michael Knoche und Sven Kuttner, Wiesbaden 2015, S. 427ff. – Waldner, Franz: Quellenstudie zur Geschichte der Typographie in Tirol bis zum Beginn des XVII. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Tiroler Culturgeschichte, in: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, 3. Folge/34, 1890, S. 167–255.

² Die bei Waldner genannte Quellenangabe „Ferdinand. Fasc. Nr. 341“ im Tiroler Landesarchiv (TLA) ist nicht mehr eruierbar, doch wird das Gesuchsschreiben bei Waldner zur Gänze wiedergegeben. Vgl.: Waldner: Quellenstudie (wie Anm. 1), S. 170f.

³ TLA, Regierungskopialbuch (RKB) Von der Fürstlichen Durchlaucht 1572–1577, Bd. 17, fol. 709v–710r; Kopialbücher des OÖ. Hofrats 1577 (K), Bd. 21, fol. 62v–63r; Kammerkopialbuch (KKB) Bekennen 1577, Bd. 373, fol. 149r–151r (Bestallungsbrief).

⁴ Zu den widersprüchlichen Angaben zum Geburtsort von Hieronymus Otto Agricola: Gelmi, Josef: Die Brixner Bischöfe in der Geschichte Tirols, Bozen 1984, S. 152ff. (nennt Villingen). – Ders.: Agricola (Paur), Hieronymus Otto, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches 1448 bis 1648. Ein biographisches Lexikon, hg. von Erwin Gatz, Berlin 1996, S. 8f. (nennt Dillingen). – Layer, Adolf: 20 Kurzbiographien Dillinger Persönlichkeiten, in: Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen an der Donau 86, 1984, S. 130–203, zu Agricola S. 142f. (nennt Dillingen). – Wolfgruber, Karl: Das Brixner Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung in der Neuzeit 1500–1803 (= Schlern-Schriften 80), Innsbruck 1951, S. 131 (nennt Villingen).

⁵ TLA, RKB Von der Fürstlichen Durchlaucht 1572–1577, Bd. 17, fol. 416v. – Alle nachfolgenden Originalzitate berücksichtigen die Groß- und Kleinschreibung und die Zeichensetzung der jeweiligen Vorlage. Endungen (-en/-er) und Doppelkonsonanten (m/n) werden aufgelöst und Ergänzungen

eine Überprüfung mittels der Taufbücher von Nöten, doch ebensolche sind für Villingen ab 1576 vorhanden und liegen für Dillingen gar erst ab 1620 vor.⁶ Ebenso wenig sind Informationen über Paurs Lehrzeit belegt, die er vermutlich bei Sebald Mayer in Dillingen (tätig zwischen 1550–1560 bzw. als Pächter 1560–1576; † ca. 1576)⁷ absolvierte. Um bzw. vor 1571 heiratete er Barbara Furterknecht; der Ehe entstammten sechs Kinder: Hieronymus Otto (* 30.9.1571, † 6.3.1627), Daniel (* zwischen 1671–1577, † 1639), Johann Engelhard (* 18.1.1578)⁸, Regina (* 11.12.1578)⁹, Ulrich (* 3.11.1579, † möglicherweise 21.1.1618)¹⁰ und Sabina (* 22.10.1581, † 1653).¹¹

Hans Paur übernahm die Druckerei sowie den Bücherladen beim Alten Regierungsgebäude (heute: Herzog Friedrich Straße Nr. 3)¹², die bis dahin Gallus Dingenauer († zwischen Juli 1587/März 1589) innegehabt hatte und begann mit den Arbeiten für die Behörden und den erzherzoglichen Hof. Bittschreiben um Lohnerhöhungen, ausstehende Zahlungen, Gnadengelder, diverse Zuschüsse, Ansuchen zur Übernahme von Materialkosten oder zum Ausbau der Offizin durch neue und schönere Drucktypen zeigen, dass Paur viel Geduld und Nervenstärke aufbringen, teils aber auch eine gewisse

Dreistigkeit an den Tag legen musste, um eine Verbesserung der Offizin zu erreichen. Die mitunter äußerst qualitätsvollen Drucke – darunter einige mit Stichen versehene Prunkwerke, Notendrucke und das erste für Tirol belegte (allerdings nicht erhaltene) Flugblatt¹³ – beweisen, dass ihm dies in gewisser Weise gelungen war. Auch gesellschaftlich arbeitete Paur mit Erfolg an seinem Ansehen, sodass ihm und seinen Brüdern Georg und Konrad am 22. September 1581 ein Wappen verliehen wurde. Dieses zeigt in Anlehnung an den Nachnamen bzw. den Berufsstand des Bauern ein Pflugeisen auf rotem Grund. Das Wappen zierte auch die Petschaft Paurs.¹⁴

In den Jahren 1585 bis 1587 versuchte Paur seine Position als Buchdrucker zu stärken und erbat ein kaiserliches Privileg, das ihm einerseits das Monopol des Buchdrucks in Innsbruck einräumen sollte und andererseits ein Nachdruckverbot seiner Schriften vorsah. Ersteres wurde ihm nicht zugesprochen, Zweiteres allerdings schon.¹⁵

Am 7. Mai 1588 erwarb Paur von Anna Maria Albmaier, geborene Quarantin, um 500 Gulden ein Haus am „Peirerhaißl“ (Nr. 11), heute das Haus in der Schlossergasse Nr. 13 (oder Marktgraben Nr. 17), in dem er für sich und seine Nachkommen die neue Wohn- und Arbeitsstätte einrichtete (Abb. 2).¹⁶

von Abkürzungen in runden Klammern wiedergegeben; Wortergänzungen und Erklärungen durch den Verfasser sind in eckigen Klammern zu finden. Worte aus Buchstaben des lateinischen Alphabets (vor allem bei Namen, Spezialbegriffe etc.) werden kursiv gesetzt.

⁶ Für weiterführende Auskünfte hierzu bedanke ich mich bei Ute Schulze (Stadtarchiv Villingen-Schwenningen), H. Junker (Katholisches Münsterpfarramt Villingen-Schwenningen), Archivoberrätin i. K. Doris Bauchrotwitz (Archiv des Bistums Augsburg) und Archivinspektor Patrick Rieblinger B. A. (Staatsarchiv Augsburg).

⁷ Bucher, Otto: Sebald Mayer, der erste Dillinger Buchdrucker (1550–1576), in: Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen an der Donau 1952, 54, 1953, S. 107–129. – Reske: Die Buchdrucker (wie Anm. 1), S. 165f.

⁸ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch I (1578–1589/1592–1597), fol. 1r.

⁹ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch I (1578–1589/1592–1597), fol. 13r.

¹⁰ Zum ersten Tiroler Flugblatt: Granichstaedten-Czerva, Rudolf: Eine Alt-Innsbrucker Buchdruckerfamilie, in: Tiroler Nachrichten, 6.6.1947, S. 3.

¹¹ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch I (1578–1589/1592–1597), fol. 55r.

¹² Felmayer, Johanna: Das alte Regierungsgebäude, in: Tiroler Heimatblätter 1/3, 1957, S. 1–9. – Dies.: Die profanen Kunstdenkmäler der Stadt Innsbruck. Altstadt – Stadterweiterungen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts (= Österreichische Kunsttopographie XXXVIII), Wien 1972, S. 82f.

¹³ Zum ersten Tiroler Flugblatt: Granichstaedten-Czerva, Rudolf: Eine Alt-Innsbrucker Buchdruckerfamilie, in: Tiroler Nachrichten, 6.6.1947, S. 3.

¹⁴ Waldner: Quellenstudie (wie Anm. 1), S. 168f. – Zum Wappen vgl. man die Fischnaler'sche Wappenkartei in der Bibliothek des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum (TLMF). Paurs Petschaft findet sich auf einem Brief an Andreas Schill, Gerichtsschreiber in Mühlbach, vom 30. Januar 1598 bezüglich einer Bücherlieferung im Wert von neun Gulden für Freiherrn Christoph I. von Wolkenstein-Rodeneck (1530–1600). Vgl.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg (GNM), Historisches Archiv (HA), Familienarchiv Wolkenstein-Rodeneck, 310, o. fol.

¹⁵ Zu Paurs Bitte um das kaiserliche Privileg: TLA, RKB An die Fürstliche Durchlaucht 1585, Bd. 38, fol. 337v–338r; RKB An die Fürstliche Durchlaucht 1586, Bd. 39, fol. 480r–481r. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (HHStA), Reichshofrat (RHR), Impressoria, Karton 56, Konvolut 2, fol. 200r–207v.

¹⁶ Stadtarchiv Innsbruck (StAI), Codex 70 (Beschreibung und Taxierung. Der behausungen bei der Statt Ynsprugg, Vorgenomen A° 16 [28] Steürn.), fol. 67v. – Vgl. auch: Felmayer: Die profanen Kunstdenkmäler (wie Anm. 12), S. 271f. – Granichstaedten-Czerva, Rudolf: Alt-Innsbrucker Stadt-



Abb. 2: Ansicht des Hauses in der Schlossergasse Nr. 13, wo sich der Wohnsitz und die Druckerei der Familie Paur befanden. Foto: Rabanser.

Das letzte Großprojekt Pairs sollte ein Neudruck der Tiroler Landesordnung sein, zu der er beim berühmten Schriftgießer Conrad Berner in Frankfurt am Main eigens einen neuen Typensatz in Kurrentschrift bestellte. Diesen konnte er aller-

dings nicht mehr zu Gesicht bekommen und auch den Druck der Landesordnung übernahm 1603 schließlich sein Sohn Daniel, denn Hans Paur starb nach 25jähriger Dienstzeit am 14. März 1602.¹⁷ Die Druckerei leitete in der kurzen Zwischenzeit die Meisterwitwe Barbara Paur.

Daniel Paur (zwischen 1572/77–1639)

Mit Hilfe des Einflusses von Pairs ältestem Sohn, Hieronymus Otto Agricola – Generalvikar (1601–1625) und späterer Fürstbischof von Brixen (1625–1627; Abb. 3) –, fiel die Entscheidung der Regierung zur Übernahme der Offizin durch den zweitgeborenen Sohn Daniel Paur am 21. März 1602 zu dessen Gunsten aus.¹⁸ Daniel erhielt die Druckerei zu den gleichen Konditionen wie sein Vater und durfte sich ebenfalls mit dem Titel eines Hofbuchdruckers schmücken. Aufgrund dieses nahtlosen Übergangs und des Verbleibs der Offizin innerhalb einer Familie war seit der Einrichtung einer Druckerei in Innsbruck erstmals eine Buchdruckerdynastie gegeben.

Um diese auch in eine verheißungsvolle Zukunft zu führen, ehelichte Daniel Paur am 18. November 1602 die Innsbrucker Bürgerstochter Maria Cleofa Saurwein (* vor 1578, † 15.3.1648)¹⁹, die ihm neun Kinder gebar: Maria (* 24.8.1603)²⁰, die Zwillinge Zacharias und Johannes (* 6.11.1605)²¹, Georg (* 20.4.1607)²², Regina (* 28.4.1608)²³, Hieronymus (* 25.8.1609)²⁴, Sabina (* 6.5.1611)²⁵, Christoph (* 30.10.1612)²⁶ und Daniel Leo (* 6.7.1617)²⁷;

häuser und ihre Besitzer, Bd. 4, Wien 1966, S. 18–21. – Hörtnagl, Hans: Ynnsprugg. Bürger – Bauten – Brauchtum. Gesammelte heimatkundliche Schilderungen, Innsbruck 1932, S. 146–150. – Schadelbauer, Karl: Quellen zur Innsbrucker Häusergeschichte 1: Die Altstadt-Häuser in der Beschreibung der Taxierung von 1628 (= Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Innsbruck 29), Innsbruck 1966, S. 17.

¹⁷ Zum Ansuchen Pairs um den Neudruck der Tiroler Landesordnung im Jahr 1594: TLA, RKB An die Fürstliche Durchlaucht 1594, Bd. 47, fol. 3v–4r; KKB Gutachten an Hof 1593–1595, Bd. 467, fol. 380v. Dessen Bitte um Bezahlung der neuen Drucktypen aus dem Jahr 1602 findet sich unter: TLA, KKB Gemeine Missiven 1602, Bd. 524, fol. 154r. – Zum Tod Hans Pairs: Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Sterbebuch III (1586–1667), S. 22.

¹⁸ TLA, KKB Entbieten und Befehl 1602, Bd. 523, fol. 53r, 91v–92v.

¹⁹ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Traubuch II (1586–1587/1589–1616), S. 241.

²⁰ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch II (1598–1616), fol. 146r.

²¹ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch III (1605–1608), fol. 13v.

²² Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch III (1605–1608), fol. 27v.

²³ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch II (1598–1616), fol. 196r.

²⁴ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch II (1598–1616), fol. 226v.

²⁵ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch IV (1611–1615), fol. 9v.

²⁶ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch IV (1611–1615), fol. 41v.

²⁷ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch VII (1617–1639), fol. 14v.



Abb. 3: Wappen des Brixner Fürstbischofs Hieronymus Otto Agricola mit der deutlich erkennbaren Pflugschar in der unteren Wappenhälfte. Detail der Grabplatte in der Vorhalle des Doms in Brixen. Foto: Rabanser.

davon starben drei nicht näher bezeichnete Kinder bereits früh (am 3.8.1608, 10.4.1613 und 5.1.1615).²⁸ Eine weitere Etablierung im städtischen Gefüge erfolgt durch den Erwerb des Innsbrucker Bürgerrechts am 7. September 1617.²⁹ Allerdings war Daniel Paur auch der erste Drucker, der mit ernsthafter Konkurrenz zu kämpfen hatte: 1603 kam mit dem neuen Statthalter Maximilian III. (1558–1618) dessen Drucker Wolfgang Schumpff († 1623) in die Stadt, der sogleich versuchte, sich vor Ort festzusetzen, aber bereits

1614 nach Wien umzog. Im Jahr 1626 richtete wiederum der aus Hötting stammende Hans Gäch († 17.5.1639) eine Offizin ein, die bis 1639 bestehen sollte; das Verhältnis zwischen Paur und Gäch war zeitlebens von Spannungen, Streitfällen und Konflikten überschattet.³⁰ Als Daniel Paur am 7. Februar 1639 starb, übernahm dessen Witwe Maria die Offizin.³¹

Maria Cleofa Paur († 1648)

Kurz vor dem Tod Daniel Paus hatte der potentielle Nachfolger, Sohn Hieronymus, seine Druckertätigkeit in Brixen aufgenommen und war dort vertraglich gebunden, weshalb beim Ableben Paus die Meisterwitwe Maria die Leitung der Offizin übernahm und über fünf Jahre hinweg deren Schicksal bestimmte.³² Sie musste nicht nur um ihre Rechte und die Zuteilung der Druckaufträge kämpfen, sondern auch allerlei Zwickigkeiten mit dem neuen Konkurrenten Michael Wagner († 1669) bestehen, der die Offizin des Hans Gäch übernommen hatte, sich mit sichtbarem Erfolg etablierte und mit immer dreisteren Forderungen versuchte, die Privilegien der Familie Paur sukzessive zu beschneiden. Es dürfte wohl an diesem Konkurrenzkampf und an den Mühen zur Erhaltung der Offizin gelegen haben, dass sich Maria Paur in den Druckervermerken auffallend selbstbewusst und damit ihre Position klar definierend als „Hoffbuechtruckerin“ betitelte (Abb. 4).³³ Aber Marias Kampf um das Bestehen und



Abb. 4: Druckervermerk der verwitweten „Hoffbuechtruckerin“ Maria Paur in der Innsbrucker Feuerordnung von 1642. StAI, AD 626.

²⁸ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Sterbebuch III (1586–1667), S. 123, 234, 335.

²⁹ StAI, Bürgerbuch, fol. 142v.

³⁰ Zu Gäch: Rabanser, Hansjörg: Hans Gäch – ein Höttinger bzw. Innsbrucker Buchdrucker (1626–1639). Biographische Skizze mit dem Versuch eines Druckwerkeverzeichnisses, in: Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte 2017 (in Vorbereitung).

³¹ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Sterbebuch IV (1617–1639), fol. 406v (1639).

³² Zur Übernahme der Offizin: TLA, RKB Causa Domini 1637–1641, Bd. 27, fol. 356v.

³³ „Getruckt bey Maria Paurin, Wittib, Hoffbuechtruckerin“: Druckervermerk in der Innsbrucker Feuerordnung von 1642 (*New reformierte Ynßpruggische Fewr Ordnung*). Vgl.: StAI, AD 626 oder TLMF, FB 1031.

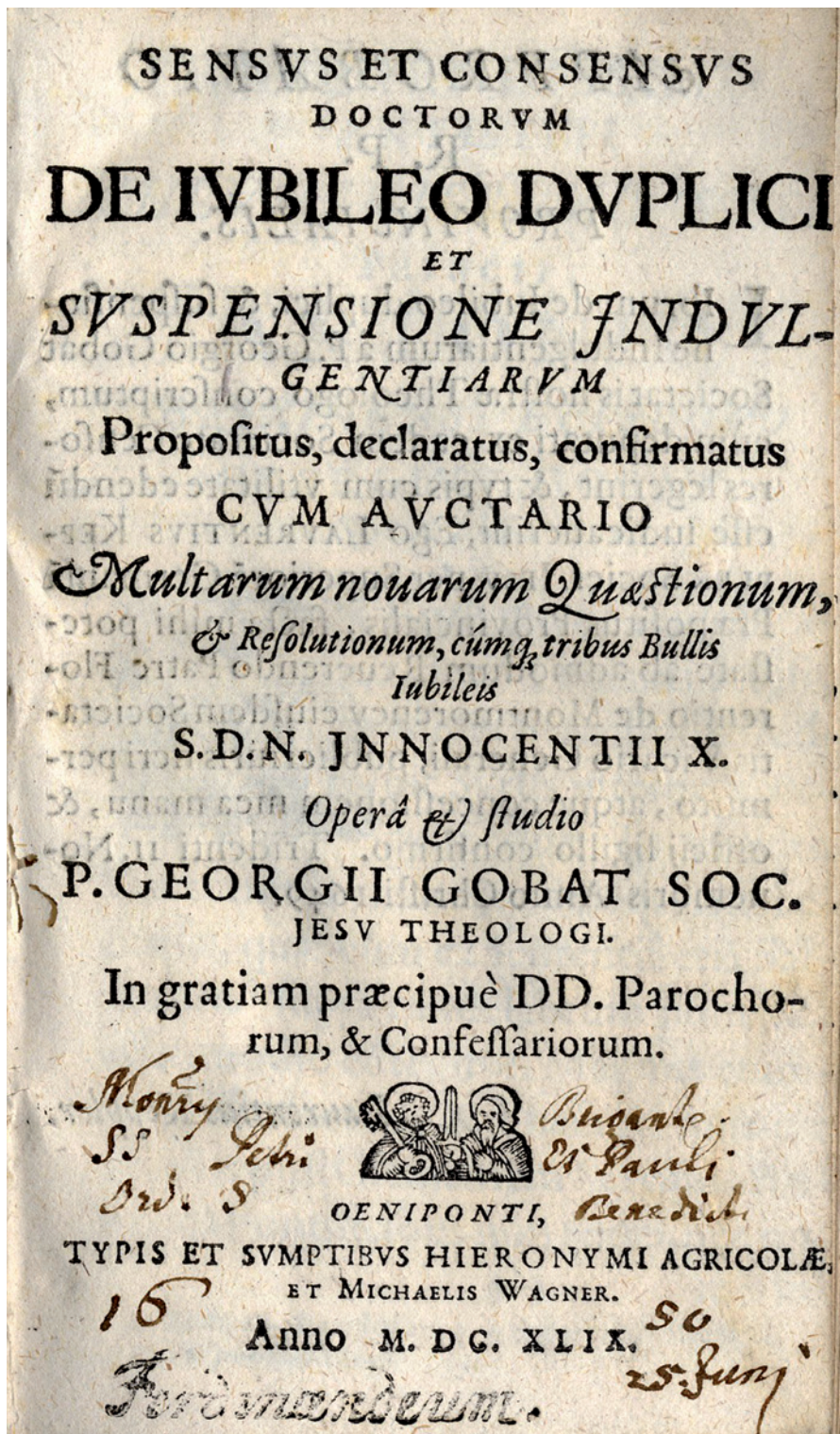


Abb. 5: Titelblatt des Werks *Sensus et Consensus Doctorum De Iubileo Duplici [...]* des Jesuiten Georgus Gobat von 1649. TLMF, W 14005.

Florieren der Offizin war von Erfolg gekrönt, denn ihr Sohn Hieronymus konnte diese schließlich als neuer Hofbuchdrucker übernehmen. Maria Paur starb am 15. März 1648 in Innsbruck.³⁴

Hieronymus Paur (1609–1668)

Vermutlich waren die drei älteren, männlichen Geschwister bereits verstorben oder aber diese hatten sich anderen Berufszweigen zugewandt, denn die Nachfolge der Offizin sollte der als vierter Sohn geborene Hieronymus Paur übernehmen. Noch zu Lebzeiten seines Vaters hatte er 1638 die fürstbischöfliche Druckerei in Brixen übernommen, weshalb er erst nach Beendigung des dortigen Arbeitsverhältnisses 1643/44 die Stelle in Innsbruck übernehmen konnte.³⁵

Noch in Brixen hatte er am 26. Februar 1642 die Ratsbürgerstochter Elisabeth Creizweger geheiratet.³⁶ Der Ehe entstammten zwei Kinder: Maria Katharina (* 25.1.1652, † 7.6.1690 in Wien)³⁷ und Regina Claudia (* 19.3.1661, † 30.4.1673).³⁸

Auch wenn Hieronymus aufgrund der Konkurrenz von zwei bestehenden Werkstätten auf engstem Raum stets darum bemüht war, sich durch obrigkeitliche Privilegien die Erzeugung diverser Drucksorten (Kalender, Zeitungen etc.) zu sichern, so schien er sich – im Gegensatz zu seiner Mutter – mit dem Konkurrenten Michael Wagner in gewisser Weise arrangiert zu haben. Gravierendere Zwistigkeiten zwischen

den beiden Handwerkern sind jedenfalls nicht belegt, dafür sogar ein Gemeinschaftswerk: Die Schöpfung des Buches *Sensus et Consensus Doctorum De Iubileo Duplici [...]* des Jesuiten Georgus Gobat (1600–1679) durch beide Drucker im Jahr 1649 stellt eine Einmaligkeit in der Tiroler Druckgeschichte dar (Abb. 5).³⁹

Das Sterbedatum des Hieronymus Paur ist aufgrund der verloren gegangenen Sterbebücher zu den Jahren 1665 bis 1671 nicht mehr eindeutig feststellbar. Die Literatur nennt immer wieder den 8. Januar 1665 als Sterbetag Paur⁴⁰, doch kann dies anhand der Einträge in den landesfürstlichen Raitbüchern widerlegt werden. Am 31. Dezember 1667 stellte Hieronymus Paur noch eine Quittung zu seinem Jahreslohn in der Höhe von 120 Gulden aus und kann damit als noch lebend angesehen werden. Laut einem Dekret vom 14. Juni 1668 hingegen erhielt Dr. Bernhard Reinhard, der Vormund der Paur'schen Kinder, 30 Gulden ausbezahlt – den Sold des Hofbuchdruckers für das erste Jahresquartal. Damit muss Hieronymus Paur zwischen März und Mitte Juni 1668 verstorben sein.⁴¹ Aus diesem Grund kann auch die Übernahme der Paur'schen Offizin durch Michael Wagner nicht, wie die Literatur stets weismacht, im Jahr 1667 stattgefunden haben, sondern erst 1668. Da Hieronymus keine männlichen Nachkommen hatte, die seine Offizin übernehmen hätten können, ging mit seinem Tod die Geschichte der Druckerdynastie Paur zu Ende.

³⁴ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Sterbebuch V (1622–1664), fol. 212r.

³⁵ Maria Paur erhält noch für das gesamte Jahr 1643 den Druckerlohn und fertigt auch die Kalender des Jahres 1644 für die diversen Ämter an. Erst 1644 wird Hieronymus Paur als Hofbuchdrucker bezeichnet und als solcher entlohnt. Geht hervor aus: TLA, KKB Raitbuch 1643, Nr. 175, fol. 211v; KKB Raitbuch 1644, Nr. 176, fol. 241r, 313v–314r; KKB Raitbuch 1646, Bd. 178, fol. 316v. – Granichstaedten-Czerva, dessen Darstellung zahlreiche Fehler aufweist, gibt an, dass Hieronymus Paur am 8. Januar 1655 zum Hofbuchdrucker ernannt worden sei, führt hierzu jedoch keinerlei Belege an. Paur wird allerdings bereits in früheren Quellen als solcher betitelt. Vgl.: Granichstaedten-Czerva: Alt-Innsbrucker Buchdruckerfamilie (wie Anm. 13), S. 3. – Ders.: Alt-Innsbrucker Stadthäuser (wie Anm. 16), S. 20.

³⁶ Pfarrarchiv St. Michael Brixen, Traubuch I (1572–1658), S. 767.

³⁷ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch X (1644–1657), fol. 2r (1652). Zum Tod: Granichstaedten-Czerva: Alt-Innsbrucker Stadthäuser (wie Anm. 16), S. 20.

³⁸ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch XI (1658–1668), fol. 88r; Sterbebuch VII (1672–1710), fol. 94r.

³⁹ Eine Ausgabe dieses Werkes findet sich beispielsweise unter: TLMF, W 14005. Vgl. auch: Sommervogel, Carlos/De Backer, Aloys: Bibliothèque de la Compagnie de Jésus, Bd. 3: Desjacques – Gzowski, Reprint, Eastwood 1998, Sp. 1505.

⁴⁰ Zum falschen Sterbedatum 8. Januar 1665: Dörrer, Anton: Brixener Buchdrucker, in: Gutenberg Jahrbuch 1937, Mainz 1937, S. 157. – Granichstaedten-Czerva: Alt-Innsbrucker Buchdruckerfamilie (wie Anm. 13), S. 3. – Ders.: Alt-Innsbrucker Stadthäuser (wie Anm. 16), S. 21.

⁴¹ Zum Jahreslohn von 1667: TLA, KKB Raitbuch 1667, Bd. 199, fol. 199r. Zur Auszahlung an die Erben: TLA, KKB Raitbuch 1668, Bd. 200, fol. 223r/v.

DER DRUCKERGESELLE JOHANN PAUR

Johann Paur wurde als Sohn des Bürgers Christoph Paur und der Maria Wieland am 1. November 1636 in Bruneck (Abb. 6) durch den Priester Matthias Kandler getauft; die Patenschaft übernahm ein gewisser Martin Pleismayr.⁴² Ob es sich bei seinem Vater um den bereits oben angeführten, am 30. Oktober 1612 geborenen Christoph Paur handelt, den Sohn des Innsbrucker Hofbuchdruckers Daniel Paur, ist allerdings ungewiss und konnte bisher durch keine

einschlägigen Quellenfunde bestätigt oder widerlegt werden.

Über die Jugend, Ausbildung und den Werdegang Johann Paur's ist so gut wie nichts bekannt, wäre im Zuge des Streits mit Wagner nicht ein Hinweis auf seine Anstellung beim Brixner Bürger Anton Thaneya († 1671)⁴³ gegeben, der als Buchführer und -binder sowie Gastwirt wirkte und 1668 die Offizin des Brixner Fürstbischofs um 350 Gulden erworben hatte. Da Thaneya nur „puechfierer“⁴⁴ und kein ausgebildeter Drucker war, beschäftigte er als solche



Abb. 6: Ansicht der Stadt Bruneck. Kupferstich aus: *Curioses Staats und Kriegs Theatrum [...]* (Augsburg, nach 1717/20) von Gabriel Bodenehr d. Ä. (1664–1758 oder 1673–1765). TLMF, W 3968, Bl. 31.

⁴² Pfarrarchiv Bruneck, Taufbuch Bruneck, Bd. 1: 1580–1715, S. 400. – Für die Recherche und Übermittlung dieser Information bedanke ich mich bei Dr. Andreas Oberhofer (Stadtarchiv Bruneck).

⁴³ Thaneya wurde nicht in der Pfarre Brixen geboren, er heiratete seine Braut Maria Maltshling ebenfalls nicht dort, wie die fehlenden Einträge in den Brixner Tauf- und Trauungsbüchern zeigen. Er wurde jedoch am 2. Februar 1671 am Friedhof der Pfarrkirche St. Michael bestattet. Vgl.: Pfarrarchiv St. Michael Brixen, Sterbebuch I (1572–1704), S. 637. – Außerdem ist die Geburt von zwei Kindern belegt: Maria Magdalena wurde am 29. August 1661, Anton am 10. Januar 1663 in Brixen zur Taufe getragen. Vgl.: Pfarrarchiv St. Michael Brixen, Taufbuch II (1636–1675), S. 653, 692. – Zu Thaneya: Benzing: Die Buchdrucker (wie Anm. 1), S. 68. – Durstmüller: 500 Jahre Druck (wie Anm. 1), S. 153. – Mörl, Josef von/Mörl, Bernard von: Kurze Geschichte der f. b. Hof-Buchdruckerei und des Verlages von A. Weger's Buchhandlung in Brixen, in: Verlagskatalog A. Wegers Buchhandlung Brixen a(m). E(isack). Ostern 1913, Brixen 1913, S. I–IX, zu Thaneya S. IV. – Reske: Die Buchdrucker (wie Anm. 1), S. 142.

⁴⁴ So bestätigt es die Inwohneraufnahme der Stadt Bozen vom 30. April 1669: Stadtarchiv Bozen (StAB), Hs. 2713, fol. 194r. Des Weiteren: Marsoner, Rudolf (Bearb.): Bozner Bürgerbuch 1551–1806. 1. Teil (= Schlern-Schriften 153/Bozner Jahrbuch für Geschichte, Kultur und Kunst 1929/30), Innsbruck 1956, S. 93. – Hoeningner, Karl Theodor/Blaas, Josef (Bearb.): Bozner Bürgerbuch 1551–1806. 2. Teil. Ergänzungen der Bürger- und Inwohneraufnahmen aus den Ratschlag-, Rait- und Kopialbüchern der Jahre 1489–1810 (= Schlern-Schriften 154/Bozner Jahrbuch für Geschichte, Kultur und Kunst 1929/30), Innsbruck 1956, S. 92.

Benedikt Karl Reisacher und Paul Niklaus Führer; beide werden in den kommenden Ereignissen noch eine bedeutende Rolle spielen.

Johann Paur kann in Brixen allerdings nicht sein Handwerk erlernt haben – einiges deutet auf Innsbruck als Ausbildungsort hin (dazu später mehr) – und er war wohl nur für kurze Zeit dort tätig (nämlich 1668), denn bereits zu Jahresbeginn 1669 ist er in Innsbruck belegt: Am 7. Januar 1669 führte Paur seine Braut Ursula Stangl (* 19.10.1639⁴⁵), die Tochter des bereits verstorbenen Malers Bernhard Stangl († 30.7.1649⁴⁶) und der Maria Magdalena Amend, in der Pfarrkirche St. Jakob zum Traualtar. Der Eintrag hierzu lautet: „7 Jener halt Hochzeit der Ehrvest und Kunstreichen Herrn Johann Paur von Brauneuggen des auch Ehrvesten Kunstreichen Christopfen Paurn Bürger in Brauneuggen Eheliche erzeugter Sohn zu der vil Ehr und Dugentsamben Ursula Stänglin des auch Ehrvesten Kunstreichen Herrn Bernhart Stängls Inwohner und maller allhir Ehelich erzeugte Tochter“. ⁴⁷ Die Ehe war mit fünf Kindern gesegnet, wobei das erste Kind gerade ein Monat nach der Hochzeit geboren wurde – ein Sachverhalt, der noch von Bedeutung sein wird. Es handelt sich bei den Nachkommen um: Apolonia (* 9.2.1669)⁴⁸, Johann Philipp

(* 27.4.1671)⁴⁹, Maximilian (* 20.10.1672)⁵⁰, Joseph (* 16.2.1674)⁵¹ und schließlich Katharina (* 20.5.1680).⁵²

Über das Innsbrucker Familien- und Arbeitsleben des Johann Paur schweigen die Quellen im Großen und Ganzen, wenngleich der eingangs erwähnte Streitfall einige Schlaglichter hierzu liefert.

PAURS PLÄNE EINER EIGENEN DRUCKEREI

Vermutlich Ende Februar oder Anfang März 1669 war Michael Wagner – der Begründer der gleichnamigen, bis 1802 im Mannesstamm wirkenden Druckerdynastie Wagner – verstorben⁵³, worauf sich dessen ältester Sohn Jakob Christoph Wagner (* 25.8.1649, † 16.6.1702)⁵⁴ am 26. März 1669 um die „conferier: und *Succession* der HofPuechtruckherey“ bewarb.⁵⁵ Laut Bestätigung vom 26. Juli 1669 wurde ihm diese am 20. August zugesprochen und die Bestallungsurkunde sowie der Dienstreviers am 8./9. September offiziell ausgestellt.⁵⁶ Damit war Jakob Christoph Wagner nicht nur Herr über die Druckerwerkstatt seines Vaters – im Gebäude Kiebachgasse Nr. 4 (auch: Seilergasse Nr. 8; heute: Goldener Löwe)⁵⁷ –, sondern auch

⁴⁵ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch IX (1633–1644), fol. 39v.

⁴⁶ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Sterbebuch V (1645–1664), fol. 222r.

⁴⁷ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Traubuch VI (1661–1678), fol. 55v–56r.

⁴⁸ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch XII (1667–1671), fol. 4v (1669).

⁴⁹ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch XIII (1671–1675), fol. 11v (1671).

⁵⁰ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch XIII (1671–1675), fol. 24v–25r (1672).

⁵¹ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch XIII (1671–1675), fol. 4v (1674).

⁵² Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch XIV (1672–1687), fol. 6v (1680).

⁵³ Das Sterbebuch VI (1665–1671) der Dompfarre St. Jakob ist nicht erhalten geblieben, sodass das genaue Todesdatum Michael Wagners nicht mehr eruierbar ist. Die Datierung des Todestages vor dem 26. März 1669 geht hervor aus: TLA, RKB Bescheidbücher 1669, Bd. 6, fol. 69v; KKB Raitbuch 1670, Bd. 204 & 205 (Doppelüberlieferung), fol. 258v.

⁵⁴ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch X (1644–1657), fol. 148v (1649); Sterbebuch VII (1672–1710), S. 55 (1702).

⁵⁵ TLA, RKB Bescheidbücher 1669, Bd. 6, fol. 69v.

⁵⁶ TLA, KKB Geschäft von Hof 1669, Bd. 913, fol. 450v; KKB Bekennen 1667–1669, Bd. 904, fol. 171v–173r. Das Konzept hierzu liegt unter: TLA, KKB Aktenserie Bekennen – Auslauf 1666–1669 & 1677–1682, Fasz. 1 (8.9.1669); Dienstreverse, Serie II, Nr. 2142 (9.9.1669).

⁵⁷ Michael Wagner kaufte das Haus am 31. März 1656 um 2800 Gulden von Georg Reichart, Gerichtsschreiber zu Ehrenberg. Der Schuldbrief zum Kauf folgte am 14. Mai 1656. Vgl.: TLA, Gericht Stadt Innsbruck, Verfachbuch 1650–1660, 23/18, fol. 288v–290v, 295r/v. Vgl. dazu auch die „Fehrw-Ordnung“ von 1642, in der Michael Wagner noch nicht aufscheint, sowie jene von 1665, in der Michael Wagner genannt ist. Zu den Originalen der Feuerordnung vgl.: StAI, AD 626 (1642) und AD 205 (1665). Zum Gebäude: Felmayer: Die profanen Kunstdenkmäler (wie Anm. 12), S. 282f. – Granichstaedten-Czerva, Rudolf: Alt-Innsbrucker Stadthäuser und ihre Besitzer, Bd. 2, Wien 1963, S. 23f. (hier unter Kiebachgasse Nr. 4). – Jakob Christoph Wagner erwirbt am 12. November 1675 von den Erben der Marquesa Eleonora Suarez Augustini (ehemals Obersthofmeisterin der Erzherzogin Anna von Österreich) zum Preis von 1680 Gulden schließlich das Haus in der Kirchgasse (heute Pfarrgasse Nr. 4), wo sich bis 1875 die Buchhandlung (dann Museumstraße Nr. 4) und bis zum Brand vom 22. Januar 1888 die Druckerei und die Wohnräume der Familie befinden. Nur

über die ehemalige Offizin der Familie Paur, die Michael Wagner 1668 nach dem Tod des Hieronymus Paur erworben hatte.

Diese Zeit der Offizins-Übergabe und der vorausgegangenen Erwerbung der Paur'schen Druckerei spielen für die nun folgenden Szenen eine nicht unbedeutende Rolle, denn während Jakob Christoph noch auf die Bestätigung der offiziellen Übergabe der Hofbuchdruckerei wartete, machte sich ein Konkurrent bemerkbar: Bereits am 8. Mai 1669⁵⁸ hatte „Johann Paur Puechtruckher Gesöll“ bei Hofe eine Supplikation eingereicht, mit der Bitte, „Ihme die Puechtruckhereÿ alhier zu Innsprugg zuÿberlassen oder in deren ermanglung Ihe anderwertig zu *accomodieren*.“ Das Gesuch wurde am 28. November 1671 beim Geheimen Rat, dem engsten Beraterkollegium des in der Grafschaft Tirol eingesetzten kaiserlichen Gubernators, eingereicht. Der Rat sandte es am 13. März 1672 an die Regierung und zwei Tage später auch an die Kammer weiter, verbunden mit der Bitte um ein Gutachten und eine Entscheidung.⁵⁹

Diese erfolgte am 23. April 1672: „*Johann Baur*. Allerdurchleichtigster. etc. Auß hiebeiÿ widerumb zuruggvolgenden Eur Kay(serlichen): May(estä): etc. etc. durch Johann Paur, Buechtruckher gesölln, allerunterthenigist eingeraichten: unß beeden OÖ: Weesen umb b(eric)ht und Guet(achten): zuesignierten *memoriali*, haben wÿr mit nit mehrern ersehen, auß was beÿgebrachten *motivis* derselbe umb ihme aindweders die Buechtruckhereÿ alhie allerg(nä)d(ig)st zuiberlassen, oder denselben mit annderwertiger *Condition* zubegnaden, oder auch in ermanglung dessen, ain Kay: gnad oder Hilff ertheillen, und anschaffen zulassen, allerunterthenigist *Supplicando* angelangt. Gleich wie nun Eur Röm:

Kay: May: etc. etc. beraits *sub dato* .21. Junÿ. A° etc. .1669 /. der alhiesigen Buechtruckhereÿ halber nach laut hiebeiÿligendter Abschriftt unter beeder Weesen Namen ein allerg(nä)d(ig)stes Guet(achten): erstattet worden, dieselbige auch vermig ergangnen Hoff *decrets de dato* .20. Augusti erstbesagten .69.isten Jahrs⁶⁰, es ingeratnermassen dabey allerg(nä)d(ig)st bewenden lassen; Als thuen wÿr unß nochmahlen dahin beziehen, und weren auch der allerunterthenigisten beständigen mainung, d(as), weillen wider den Jacob Christoff Wagner allerg(nä)d(ig)st aufgenommen alhiesigen Buechtruckher noch biß dato kheine clagen einkhomen, der *Supplicand* auch kheine wissentliche *merita* [Verdienst, Lohn; Anm.] hat, Er v(on): ainem und anndern seinen *petito* abschlögig verbschaidet werden mechte“.⁶¹ Die obrigkeitliche Entscheidung richtete sich meist nach dem Urteil der untergeordneten Instanzen, so auch hier. Das Hofdekret vom 2. Mai lautete: „*Johann Paur würdet von der Buechtruckhereÿ abgewisen*. Seitemahlen von der OÖ: Regierung und HofCamer *sub dato* 23. *Aprilis* bedeitermassen Johann Paur, Buechtruckher gesöll alhier khein *meritum* zu *allegieren* [anzuführen; Anm.] hat, dessetwegen Ihme die hiesige Buechtruckhereÿ zu überlassen, oder mit anderwertiger *condition* fürzugehn were, der Christoff Wagner Buechtruckher alhier auch seiner *Profession* ohne Clag bißdato vorgestanden; alß ist in Gehaimb: und *Deputierten* Rath khain bedenkchen, d(as) obbesagter Paur von baiden seinen anlangen abgewisen werde.“⁶² Am 4. Mai wurden Regierung und Kammer davon unterrichtet, am 5. Mai der Befehl ausgegeben, den Innsbrucker Stadtrat sowie natürlich auch den Supplikanten Paur von dieser, seiner Niederlage schriftlich zu unterrichten.⁶³

ein Jahr später erfolgt die Übersiedelung der Offizin in die Erlen-Straße Nr. 5–7. Vgl.: Familienarchiv Winkler (FAW), Bestand Akten, Akt Wagner A, Inventar zum Vermögen des Jakob Christoph Wagner, 1702, fol. 5r/v. Eine kurze Beschreibung des Hauses bzw. Besitzes findet sich: Ebd., fol. 10r–11r. Zum Gebäude: Felmayer: Die profanen Kunstdenkmäler (wie Anm. 12), S. 235f. – Granichstaedten-Czerva, Rudolf: Alt-Innsbrucker Stadthäuser und ihre Besitzer, Bd. 1, Wien 1962, S. 35. – Gruber, Veronika: Die bauliche Entwicklung Innsbrucks im neunzehnten Jahrhundert (1780–1904) (= Veröffentlichungen des Innsbrucker Stadtarchivs, Neue Folge 7), Innsbruck 1976, S. 471.

⁵⁸ TLA, RKB Bescheidbücher 1669, Bd. 6, fol. 103r.

⁵⁹ TLA, RKB Bescheidbücher 1672, Bd. 9, fol. 67r.

⁶⁰ Laut Bestätigung vom 26. Juli 1669 wurde Jakob Christoph Wagner am 20. August die Buchdruckerei zugesprochen. Vgl.: TLA, KKB Geschäft von Hof 1669, Bd. 913, fol. 450v; RKB Bescheidbücher 1669, Bd. 6, fol. 211r.

⁶¹ TLA, RKB An die Fürstliche Durchlaucht 1672, Bd. 108, fol. 170r/v. Vgl. auch: TLA, KKB Entbieten und Befehl 1672, Bd. 932, fol. 55r/v.

⁶² TLA, RKB Von der Fürstlichen Durchlaucht 1672, Bd. 52, fol. 420r; KKB Geschäft von Hof 1672, Bd. 929, fol. 174v–175r.

⁶³ TLA, RKB Bescheidbücher 1672, Bd. 9, fol. 104v; RKB Parteibücher, Bd. 130, fol. 232r.

PAURS KLAGE GEGEN WAGNER

An diesem negativen Bescheid war Hofbuchdrucker Wagner vermutlich nicht ganz unbeteiligt gewesen, denn er hatte auf mehrere „dunkle“ Flecken in Paur's Familienleben und in dessen beruflichem Werdegang aufmerksam gemacht. Aus diesem Grund sah sich Paur veranlasst, sich über das Stadtgericht Innsbruck Gehör zu verschaffen, denn nur sechs Tage später reichte er am 11. Mai 1672 gegen den Hofbuchdrucker Jakob Christoph Wagner eine Klage ein, welche mit „Johann Paurws Clag Puncten. *Contra* Johann [korrekt: Jakob] Christoff Wagner“ übertitelt ist. Die darin enthaltenen Schilderungen lassen einige Rückschlüsse auf Johann Paur zu, weshalb die Klage im vollen Wortlaut wiedergegeben werden soll:⁶⁴

„Dito [11. Mai 1672; Anm.]. Hat Johann Paur *Contra* Herrn Johann Christoff Wagner Puechtruckhern alhie volgennte Clag *puncten* in Schrifft eingeraicht, Erstlichen bezichtiget mich obbenannter wagner, ob sollte ich in werennter meiner Arbeit bei Anthoni *Tanoia* umb vil Gulden werth bemelten *Tanoia* selbst zuestenndige Calennder entnfremdbet haben, Widerumen solt ich bei der Paurisch hinterlassenen witib vil Schrifften und Stöckh entnfremdbet haben, und zwar Erst nachdem selbige Truckherei von seinem vattern [Michael Wagner; Anm.] erkhaufft worden, Item als were ich umbwillen zu Früzeitiger beschwängerung meines weibs, auch das ich die Trumbherrn wappen und Stöckhlein welche einem hochwürdigen Thumb Capitl geheilig, unnd auf dreymahliges vordern durch *Decret* von hoch Geist(licher). ob(rigkeit). an Herrn Caspar Schwarzen seel im leben gewesen döchannt alhie, selbige überliffert hab, niemahls sei bestrafft worden, Hat Er an eine Lob(liche). Gesöllschafft in Wienn Schrifflich begert, ich sollte umb oberzölte Falsche bezücht willen, mit Schannnd und Spoth von der Truckherei gestossen: und auf mein Enntschuldigen khain weiterer Glauben zuegestölt werden, wie auch laider beschechen, das ich mit Schannndt und Spoth von der Kunst getriben, aller Ehrn enntsetzt, aller einkhomen, drinckghelter und Förtl beraubt ~~wor(d)en~~ und Entlich in dis Eÿsseriste Noth und Schannndt gebracht worden. Johann Paur“.

Was sind also nochmals die strittigen Punkte, die Jakob Christoph Wagner gegen Johann Paur vorgebracht und damit dessen Klage hervorgerufen hatte?

1. Johann Paur soll während seiner Tätigkeit beim Brixner Drucker Anton Thaneya diesem einige Kalender im Wert von mehreren Gulden entwendet haben.
2. Johann Paur soll Schrifttypen und Druckstöcke aus der ehemaligen Offizin der Witwe Maria Paur gestohlen haben – und zwar nach Erwerb der Druckerwerkstatt durch Jakob Christoph Wagners Vater, Michael Wagner, im Jahr 1668.
3. Johann Paur soll seine Gattin vor der Eheschließung geschwängert haben (was der Tatsache entspricht, wie die frühe Geburt des ersten Kindes beweist).
4. Johann Paur soll die dem Domkapitel zugehörigen Druckstöcke mit den Domherrnwappen erst nach dreimaliger Aufforderung der geistlichen Obrigkeit per Dekret an Kaspar Schwarz, Dekan der Pfarrkirche St. Jakob, zurückgegeben haben und sei nie dafür belangt worden.
5. Deshalb forderte Wagner mittels einer Eingabe, dass Johann Paur aufgrund dieser Vergehen mit Schande und Spott aus dem Drucker-Kreis ausgeschlossen werden möge und diesem fortan keine weiteren Entschuldigungen geglaubt werden sollen. Genau dies war offenbar auch geschehen, denn Johann Paur führte in seiner Klage an, dass er die Druckerkunst tatsächlich nicht mehr ausüben könne, seine Ehre dadurch bedeutenden Schaden genommen habe, er des Weiteren weder ein Einkommen, noch Trinkgelder und anderweitige Vorteile habe und nun in Not und Schande lebe.

Interessant sind die ersten beide Punkte, denn sie liefern einige Details zur frühen Tätigkeit Paur's: Zur Arbeit bei Drucker Thaneya in Brixen wurde oben bereits berichtet. Sollte Paur dort tatsächlich einige Kalender entwendet haben, so dürfte dies möglicherweise ein oder gar *der* Grund für die

⁶⁴ TLA, Gericht Stadt Innsbruck, Verfachbuch 1670–1675, 23/20, fol. 174v–175v.



Abb. 7: Als Vergleichsbeispiel soll ein Kalender des Bistums Brixen aus dem Jahr 1708 dienen. Er stammt aus der Offizin des bischöflichen Hofbuchdruckers Josef Schuechegger (tätig zwischen 1697 und 1740) und weist das Bistums- bzw. die Domherrenwappen auf. TLME, W 30074.

kurze Anstellung ebendort im Jahr 1668 gewesen sein. Was den Diebstahl von Schrifttypen und Druckstöcken aus der Offizin Wagners betrifft, stellt sich wiederum die Frage, ob Paur vielleicht gar dort eine Anstellung gefunden hatte. Allerdings lässt sich das nicht feststellen, denn das Lehrlingsbuch der Wagner'schen Druckerei beginnt erst mit dem Jahr 1716.⁶⁵ Auch über die Ursache des Diebstahls darf spekuliert werden: Wollte Paur seine eigene Offizin damit begründen oder die Druckutensilien so gewinnbringend wie möglich veräußern? Ebenso auffallend ist, dass Paur in seiner Klage im Zusammenhang mit der Druckerei Wagner von der Offizin „der Paurisch hinterlassenen witiß“ spricht. Tat er dies mit Absicht? Wollte er auf die vormaligen Besitzer und damit auf seine Namensvettern oder eventuell gar Verwandten anspielen? Hatte er aus diesem Grund auch die Möglichkeit des freien Zugangs zur Offizin und damit zum beschuldigten Diebstahl? Oder war er vor seinem Aufenthalt in Brixen ebendort noch unter der Leitung von Michael Wagner tätig gewesen? Das Fragespiel lässt sich fortsetzen: Befanden sich unter den entwendeten Druckstöcken aus der Wagner'schen Offizin auch die Wappen der Domherren, zu deren Rückgabe Paur dreimal mittels Dekret aufgefordert worden war, ehe er diese dem Innsbrucker Dekan Kaspar Schwarz ausgehändigt hatte? Die Druckstöcke mit den Wappen der Brixner Domherren dienten zur Herstellung der Kalender für das Bistum Brixen (Abb. 7). Das Privileg hierzu unterstand der Familie Paur, wie eine Notiz vom 15. März 1640 beweist: Die Druckerwitwe Maria Paur erhielt an jenem Tag von Landesfürstin Claudia de' Medici (1604–1648) die Bestätigung des Privilegs zum alleinigen Druck der Brixner Kalender.⁶⁶ Das Privileg wurde am 7. August 1647 von Landesfürst Ferdinand Karl (1628–1662) für Hieronymus Paur bestätigt und am 27. November 1659 erneuert.⁶⁷ Für die Familie Wagner liegen keine Informationen zu einem solchen Privileg vor.

Und schließlich noch die Frage: War Paur zusätzlich als Buchbinder tätig, wie eine einmalige Nennung weismachen will?⁶⁸ Hierzu lohnt ein Blick auf die Berufsbezeichnungen, mit denen Johann Paur in den Quellen bedacht wird: Im Eintrag zur Vermählung (1669) wird Johann Paur mit dem Prädikat „Ehrvest und Kunstreichen“ versehen. Dieselbe Bezeichnung gilt allerdings auch seinem Vater, dessen Beruf nicht überliefert ist, und seinem Schwiegervater, einem Maler. Die Notizen zu Paur's Kindern in den Taufbüchern liefern schließlich konkretere Informationen, denn sie führen die Profession des Vaters an: „BuechTruckern“ (1669), „Buechbindtern truckhern“ (1671), „Puechtruckhern“ (1672) bzw. „Buechtruckhern“ (1674); nur im Taufbucheintrag von 1680 ist Paur ohne nähere Bezeichnung erwähnt. Daraus lässt sich ableiten, dass Paur zumindest bis 1674 dem Buchdruckergewerbe zugeordnet wurde – und damit zwei Jahre nach Ausschluss aus der Riege der Buchdrucker. Natürlich muss auch ein fehlerhafter Eintrag des Priesters in Betracht gezogen werden, denn wie eingangs bereits dargelegt, ist die Bezeichnung als Buchdrucker ungerechtfertigt, da Paur als Druckergeselle tätig war; es ist auch kein Druckwerk aus seiner Hand bekannt, geschweige denn eine Bindearbeit. Die Quellen geben auch nichts über das weitere Schicksal des Johann Paur preis. In den Innsbrucker Bürgerverzeichnissen, die für die Jahre zwischen 1672 und 1684 erhalten sind, findet sich sein Name nicht.⁶⁹ Auch die Inwohnerverzeichnisse geben keinerlei Aufschluss über dessen gesellschaftlichen Stand innerhalb der Stadt.⁷⁰ Es ist durchaus möglich, dass er aufgrund seines beschädigten Rufes die Stadt verlassen hat. Damit bleibt auch sein Tod rätselhaft, denn sollte Paur trotz allem in der Stadt bzw. im Sprengel der Pfarre St. Jakob verblieben und auch hier gestorben sein, so kommt nur jener Johann Paur in Frage, der am 30. Juli 1695 in Innsbruck verschied; der Eintrag hierzu lautet: „Johann Paur

⁶⁵ Zum Lehrlingsbuch der Druckerei Wagner: TLMF, W 15672.

⁶⁶ TLA, Konfirmationsbuch, Reihe I, Bd. 6a: 1626–1649, fol. 21r–22r.

⁶⁷ TLA, Konfirmationsbuch, Reihe I, Bd. 6a: 1626–1649, fol. 484r–485r; Konfirmationsbuch, Reihe I, Bd. 7a: 1658–1663, fol. 116r–117r.

⁶⁸ Eine Überprüfung mittels einschlägiger Quellen ist nicht möglich, da das Einschreibbuch der Innsbrucker Buchbinder erst im Jahr 1689 beginnt. Zum Einschreibbuch: TLMF, FB 32041.

⁶⁹ StAI, Bürgerverzeichnis 1672–1684.

⁷⁰ StAI, „Innwoner Püechl“ (Inwohneraufnahmebuch 1508–1608/1689–1700). TLMF, FB 5615/22 (Beschreibung der Bürger und Inwohner von Innsbruck, 1678); FB 3689 (Inwohnerbuch von Innsbruck, 1689–1786/1813–1832).

Kinigl(icher): Kùchlthùrhieter.“⁷¹ War also Wagner mit seiner Klage erfolgreich gewesen und hatte er es zuwege gebracht, Johann Paur aus dem Buchsektor zu verdrängen? Hatte dieser das Buchdruckerhandwerk an den Nagel gehängt und war in den Hofdienst gewechselt, genauer: zum Küchentürhüter geworden? Gänzlich von der Hand zu weisen ist dies nicht, hatte Paur doch mehrmals um irgendeine beliebige Anstellung im Hofdienst gebeten.

Weitere Quellen, die direkt auf Paus Klage gegen Wagner eingehen und hierzu erhellende Informationen liefern könnten, liegen nicht vor. Nur eine einzige, äußerst knappe Notiz vom 30. August 1672 widmet sich dem Streitfall: „Johann Paur g(egen) Jacob Christoff Wagner *in p(unc)to* bezichtigungen, umb denselben zur Verantwortung anzuhalten. Hannsen Paumbgartner StattRichter alhie mit verordnung zuezustellen, denselber zubeclagten Jacob Christoff Wagner Puechtruckher alhie zu firderlicher Eingebung seiner Verantwortung anhalten: widerigenfals Er gleichwol in *contumacia(m)* verfahren solle.“⁷² Demnach sollte der Stadtrichter Hans Baumgartner den Hofbuchdrucker Jakob Christoph Wagner zur Stellungnahme bezüglich Paus Klage anhalten, andernfalls läge Ungehorsam gegen die gerichtliche Ladung vor.

DIE UNIVERSITÄTSBUCHDRUCKEREI

Die Bitte des Johann Paur um eine eigene Druckerei und dessen Streit mit Wagner begannen sich zunehmend auszuweiten und führten schließlich geradewegs zur Entstehung der Offizin der neu begründeten Innsbrucker Universität. Der

Ablauf hierzu soll in der Folge nachgezeichnet werden.

Das Ansuchen Paus hatte Jakob Christoph Wagner vorsichtig werden lassen, sodass dieser am 25. Juni 1672 zur Sicherung seines Drucker-Monopols wiederholt bat, keinen anderen Buchdrucker „*passieren*“ zu lassen.⁷³ Allerdings bemühte sich Johann Paur auch weiterhin um die Verwirklichung seiner Pläne und wurde vermutlich erneut mit einer Bitte vorstellig, denn am 15. Juli wurde dessen Ansinnen „umb die Hofbuechtruckhereÿ oder andere Stöll“ an die Kammer „umb *dero* beliebigen *Sentiment*“ weitergereicht.⁷⁴ Besonders interessant wird der weitere Verlauf des Streitfalls jedoch im Herbst 1672, denn neben Johann Paur bewarb sich nun auch Paul Niklas Führer († 1697) um die Druckerstelle in Innsbruck. Bei diesem handelte es sich um den amtierenden fürstbischöflichen Buchdrucker in Brixen, der zwischen 1668 und 1671 bei Anton Thaneya als Geselle tätig gewesen war und 1673 schließlich dessen Offizin übernommen hatte. Drei Jahre später sollte Führer in Bozen das Bürgerrecht erwerben und dort eine zweite Werkstatt unterhalten.⁷⁵

Und noch eine weitere Entwicklung sorgt für Staunen: Die Regierung – eigentlich stets darauf bedacht, jegliche Einmischung von außen (etwa durch den Stadtrat etc.) zu vermeiden oder zu unterbinden – kontaktierte in der Frage eines zweiten Druckers in Innsbruck die Professoren der Universität (Abb. 8). Was genau die Regierung dazu bewogen hat, ist nicht bekannt, doch dürften etwaige Wünsche eines eigenen Universitätsbuchdruckers dafür ausschlaggebend gewesen sein, um der noch „jungen“ Institution die nötige Reputation zu verschaffen. Die 1669 auf Geheiß Kaiser Leopolds I. (1640–1705) begründete Universität Innsbruck war gerade mal drei

⁷¹ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Sterbebuch V (1645–1664), S. 81.

⁷² TLA, RKB Bescheidbücher 1672, Bd. 9, fol. 184v.

⁷³ TLA, RKB Bescheidbücher 1672, Bd. 9, fol. 140r.

⁷⁴ TLA, RKB Bescheidbücher 1672, Bd. 9, fol. 154r. Die Folierung wurde zweimal vergeben, es handelt sich um das zweite Blatt mit dieser Nummer.

⁷⁵ Zum Eintrag im Bozner Bürgerbuch: StAB, Hs. 2713, fol. 202r. – Führer wurde am 1. März 1697 in Brixen bestattet. Vgl.: Pfarrarchiv St. Michael Brixen, Sterbebuch I (1572–1704), S. 887. – Zu Führer: Benzing: Die Buchdrucker (wie Anm. 1), S. 58, 69. – Dörner, Anton: Bozener Buchdrucker, in: Gutenberg Jahrbuch 1931, Mainz 1931, S. 221–243, zu Führer S. 230–234. – Ders.: Etschländler Buchwesen und Geistesleben, in: Der Schlern 14, 1933, S. 21–30, zu Führer S. 21–27. – Ders.: Brixener Buchdrucker (wie Anm. 40), S. 159ff. – Durstmüller: 500 Jahre Druck (wie Anm. 1), S. 153f. – Marsoner: Bozner Bürgerbuch (wie Anm. 44), S. 99. – Mörl/Mörl: Kurze Geschichte (wie Anm. 43), S. IV. – Reske: Die Buchdrucker (wie Anm. 1), S. 123, 142. – Staffler, Richard: Bozner Buchdruckerei- und Zeitungswesen, in: Der Schlern 1, 1920, S. 393–396, zu Führer S. 393. – Verlags-Catalog von A. Weger's Buchhandlung in Brixen a(m). E(isack)., Brixen 1893, S. VIII f.

Jahre alt⁷⁶, weshalb es nicht verwunderlich ist, dass sich die Professoren in ihrem Gutachten für einen zweiten und vor allem einen eigenen Universitätsbuchdrucker aussprachen, denn sie waren der Meinung, dass es „sowohl nützlich: alß auch ain grosse Notturfft seÿe, besagtem Wagner noch ainen anderen Buechtruckher gleich wie vor disem Indermahlen zween sich aufgehhalten haben:) an die seiten zu sezen“. Besonders aufgrund „des grossen *Concurs* der Studenten“ sei ein eigner Drucker für „*propter Theses et Disputationes imprimendas* auch anderer mitler Zeit ein offenen Truckh ausgehender Buecher“ zu befürworten, um die hiesigen Werke „auch beÿ außlendischen nationen in noch mehrern Ruemb und Flor zu bringen“. Wagner, so die Professoren weiter, sei ohnehin in erster Linie mit den Arbeiten für die Regierungsbehörden ausgelastet, was den akademischen Werken deutlich zum Nachteil gereiche. Es bedürfe also eines Druckers,

der „in seiner Khunst erfahren und *exerciert*: auch mit ainem zimblichen Vermigen begietet seÿe“, weshalb man zum Ansuchen Paul Niklas Führers tendiere, der den Professoren bereits „sonderbah angieriembt worden“ sei. Sofern die Entscheidung des Gubernators auf Führer falle, so solle dieser die Betitelung eines „*Academischen Buechtuckhers*“ tragen und der Universität unterstehen. Das Bestreben von Johann Paur hingegen lehne man ab, wegen „in mangl habender *requisiten*: wardurch offerterwenter *Universitet* wenig: oder gar nichts geholfen“ sei; außerdem sei er nur ein Druckergeselle.⁷⁷ Aufgrund dieser deutlichen Ablehnung ist ab dem Jahr 1673 von Johann Paur kaum mehr die Rede, wohl aber von Paul Niklas Führer, der auch weiterhin hartnäckig um die Stelle eines Universitätsbuchdruckers bat. Die Regierung schien bezüglich Führer keine Bedenken gehabt zu haben, entschied sich am 14. Januar 1673 jedoch, zusätzlich die Meinung der



Abb. 8: Ansicht der Alten Universität in Innsbruck um 1677, die sich von 1672 bis 1773 in der Herrengasse befand. Links daneben die Dogana. TLMF, W 10447.

⁷⁶ Im Jahr 1669 befiehlt Kaiser Leopold I. dem Salzamt in Hall die Einhebung eines Salzaufschlags zur Finanzierung einer Hochschule mit vier Fakultäten: Philosophie (1669/70), Theologie (1671), Jurisprudenz (1671) und Medizin (1674/75). 1673 wird das Promotionsrecht verliehen und am 26. April 1677 das kaiserliche Errichtungsdekret ausgestellt. Die Bestätigungsbulle zur Universität durch Papst Innozenz XI. (1611–1689) vom 28. Juli 1677 trifft erst am 26. Oktober 1677 in Innsbruck ein. Zur Geschichte der Universität Innsbruck allg.: Oberkofler, Gerhard/Goller, Peter: Geschichte der Universität Innsbruck (1669–1945) (= Rechts- und Sozialwissenschaftliche Reihe 14), Frankfurt am Main 1996. – Probst, Jacob: Geschichte der Universität in Innsbruck seit ihrer Entstehung bis zum Jahre 1860, Innsbruck 1869.

⁷⁷ TLA, RKB Bescheidbücher 1672, Bd. 9, fol. 251v (19.11.1672); KKB Gutachten an Hof 1672, Bd. 930, fol. 759r–761r (1.12.1672). Die angeführten Zitate stammen aus der zweitgenannten Quelle.

Kammer einzuholen.⁷⁸ Jakob Christoph Wagner intervenierte im Februar 1673, legte erneut Beschwerden gegen einen Universitätsbuchdrucker und vor allem gegen Führer ein und pochte auf seine mit der Universität vereinbarten Privilegien.⁷⁹ Ende März vernimmt man neben dem Namen des Brixner Druckers Führer auch erstmals den Namen eines gewissen Benedikt Karl Reisacher, der zwischen 1668 und 1671 bei Anton Thaneya in Brixen (Abb. 9) als Drucker tätig und damit ein Kollege Führers gewesen war, um 1670 gar als Verleger aufschien⁸⁰ und sich nun mit Unterstützung der Jesuiten – die den Großteil der Professorenschaft ausmachten – um die Stelle des Universitätsbuchdruckers in Innsbruck bewarb. Der neue Kandidat verzögerte die Entscheidungsfindung der Regierung, wie weitere Memorialia zu diesem Belang und die mehrmaligen Bitten um Beschleunigung der Sachlage vom April, Mai und Juni 1673 beweisen.⁸¹ Am 4. Juli wurde

von Seiten der Regierung beschlossen, zwei Räte zur Visitation der Hofbuchdruckerei Wagners zu entsenden, um auf Basis deren Berichts eine Lösung zu finden. Trotzdem zog sich der Prozess zur Entscheidungsfindung auch weiterhin in die Länge und Anfang Juli erinnerte Führer zum wiederholten Mal, dass man das Anliegen doch endlich zu einem Abschluss bringen möge.⁸²

Am 14. Juli 1673 rangen sich Regierung und Kammer zu einem Entschluss durch, der zur letztendlichen Entscheidung an den Kaiser weitergereicht wurde.⁸³ Interessant dabei ist, dass neben Führer und Reisacher als mögliche Kandidaten erneut Johann Paur und – eine Novität – Carlo Zanetti (belegt/tätig bis 1679)⁸⁴, Buchdrucker in Trient und Rovereto, erwähnt werden. Der Vorschlag begann mit der vorsichtigen Formulierung, dass Reisacher vorerst nicht als Universitätsbuchdrucker in Betracht gekommen wäre, da man keine



Abb. 9: Ansicht der Stadt Brixen. Kupferstich aus: *Curioses Staats und Kriegs Theatrum* [...] (Augsburg, nach 1717/20) von Gabriel Bodenehr d. Ä. (1664–1758 oder 1673–1765). TLMF, W 3968, Bl. 30.

⁷⁸ TLA, RKB Bescheidbücher 1673, Bd. 10, fol. 12r/v.

⁷⁹ TLA, RKB Bescheidbücher 1673, Bd. 10, fol. 27r, 32v, 33r/v.

⁸⁰ Es handelt sich dabei um: Mayr, Georg: R. P. Petri Canisii Societatis Iesu Theologi. Catechismus Christianus [...], Brixen 1670.

⁸¹ TLA, RKB An die Fürstliche Durchlaucht 1673, Bd. 109, fol. 263v–264v; RKB Bescheidbücher 1673, Bd. 10, fol. 61v, 81r, 83r, 101v.

⁸² TLA, RKB Bescheidbücher 1673, Bd. 10, fol. 145r, 149r.

⁸³ Zum Schreiben bzw. den folgenden Zitaten: TLA, RKB An die Fürstliche Durchlaucht 1673, Bd. 109, fol. 263v–264v.

⁸⁴ Canali, Guido: Una rara edizione d'un tipografo trentino interessante le fiere di Bolzano (a. 1680), in: *Cultura Atesina. Kultur des Etschlandes* II, 1948, S. 158f. – Durstmüller: 500 Jahre Druck (wie Anm. 1), S. 155.

gewinnbringenden Informationen zu ihm vorliegen gehabt hätte, doch man habe schließlich erkannt, dass Reisacher „vor den anndern *Competenten* zu *gratificiern* sein mecht“. Folgende Punkte würden nämlich für Reisacher sprechen:

- 1) Reisacher sei ein „Landtkhindt“ und sollte deshalb gefördert und bevorzugt werden.
- 2) Reisachers Vater sei ein bekannter Barbier und Wundarzt gewesen, der sich annähernd 30 Jahre im Kriegsdienst bewährt habe.
- 3) Reisacher habe die Kunst der Buchdruckerei regulär erlernt und während seiner folgenden zehnjährigen Gesellenwanderung in den wichtigsten Druckerzentren ausüben und perfektionieren können.
- 4) Jakob Christoph Wagner habe Reisacher Hilfe und Unterstützung sowie die Überlassung der Druckmaterialien aus der Paur'schen Offizin zugesagt. Die Typen seien schön und deutlich und würden den Universitätsprofessoren ohne Zweifel gefallen.
- 5) Entscheide man sich für einen „Fremden“ als Drucker, so würde Wagner und seine Offizin Schaden erleiden, habe dieser doch für teures Geld die ehemalige Druckerei des Hieronymus Paur erworben, mit der Absicht, diese an einen „annder gefölligen Buechtruckher“ abzugeben bzw. diesem Materialien daraus zu überlassen.
- 6) Reisacher ist Bürger der Stadt Innsbruck und könne deshalb jederzeit und unabhängig von der Entscheidung um eine eigene Druckerei ansuchen. Sollte dies geschehen, so wären in der Stadt drei Drucker gegeben, was zu einer existenzgefährdenden Konkurrenz führen könnte. (Hierbei irrte man sich, denn Reisacher besaß zu diesem Zeitpunkt noch nicht das Bürgerrecht.)

Aus dem Inhalt dieser Punkte ist unschwer erkennbar, dass Regierung und Kammer deutlich eine Anstellung Reisachers präferierten und forderten. Führer, so heißt es im Schreiben weiter, gelte als „fremd“ und habe ohnehin eine Druckerei in Brixen. Dasselbe gelte für Carlo Zanetti, der Offizinen in Trient und Rovereto unterhalte, ohnehin noch keine Supplikation zu seinen Absichten eingereicht habe und außerdem „der Teitschen Sprach nit khindig“ sei. Johann Paur wiederum weise nicht die nötigen finanziellen Mittel auf, um als eigenständiger Drucker tätig sein zu können; dessen Ablehnung falle ohnehin leicht, da dieser „allerdings selbsten v(on): sein begern weicht“.

Die Entscheidung zur Besetzung der Stelle eines Universitätsbuchdruckers wurde durch den Kaiser am 25. August 1673 in Eger getroffen. Wenige Wochen später erfolgte am 16. September von Seiten des Geheimen Rates die Mitteilung an Regierung und Kammer, dass Benedikt Karl Reisacher ab sofort – „Jedoch auf wolverhalten und widerueffen“ – als der erste Innsbrucker Universitätsbuchdrucker zu arbeiten beginnen möge, wobei er und auch Wagner sich „fleissig, aufmerckhsamb und unclagbar verhalten, auch mit tauglichen und wolErfahrenen Gesellen sich Jederzeit versehen sollen“.⁸⁵ Diese Nachricht wurde Reisacher sowie auch Wagner und den Universitätsprofessoren am 19. September offiziell mitgeteilt, am 3. Oktober des Weiteren auch erneut der Regierung und Kammer.⁸⁶

BENEDIKT KARL REISACHER

Doch wer war dieser Benedikt Karl Reisacher?⁸⁷ – Das Buchdruckerhandwerk war diesem auf jeden Fall nicht in die

⁸⁵ TLA, RKB Von der Fürstlichen Durchlaucht 1673–1674, Bd. 53, fol. 235v; RKB Causa Domini 1673, Bd. 42, fol. 303v–304r; KKB Geschäft von Hof 1673, Bd. 935, fol. 385r/v.

⁸⁶ TLA, RKB Causa Domini 1673, Bd. 42, fol. 303v–304r; RKB Bescheidbücher 1673, Bd. 10, fol. 220r.

⁸⁷ Zu Reisacher: Benzing: Die Buchdrucker (wie Anm. 1), S. 218f. – Dörrer, Anton: Das Innsbrucker Verlagshaus Felizian Rauch und seine Vorgänger von 1673 bis 1929. Ein Beitrag zur Geschichte der Tiroler Drucke, Linz 1929, S. 6. – Ders.: Brixener Buchdrucker (wie Anm. 40), S. 159. – Durstmüller: 500 Jahre Druck (wie Anm. 1), S. 150f., 153f. – Lang: Die Buchdrucker (wie Anm. 1), S. 24. – Neuhauser, Walter: Reisacher, Benedikt Karl, in: Lexikon des gesamten Buchwesens (LGB²), Bd. VI: Phraseologie – Schütze-Hufeland, hg. von Severin Corsten, Stephan Füssel und Günther Pflug, Stuttgart 2003, S. 253. – Olbert, Fritz: Tiroler Zeitungsgeschichte. I. Das Zeitungswesen in Nordtirol von den Anfängen bis 1814, Innsbruck 1937, S. 25f. – Ders.: Tiroler Zeitungsgeschichte. Das Zeitungswesen in Tirol von den Anfängen bis zur Gegenwart, ungedr. Diss., Innsbruck 1940, S. 33ff. – Rabanser: Die Innsbrucker Buchdruckerfamilie Wagner (wie Anm. 1), S. 26f. – Ders.: Die Literatur- und Quellenlage (wie Anm. 1),

Wiege gelegt worden, denn sein Vater Hildebrand Reisacher († 15.10.1658)⁸⁸ war als Barbier und Wundarzt tätig (ein Beruf, den auch zwei Brüder von Benedikt Karl ausüben sollten) und erhielt am 8. Januar 1630 das Innsbrucker Bürgerrecht zuerkannt.⁸⁹ Aus seinen zwei Ehen gingen insgesamt 14 Kinder hervor. Die erste Heirat schloss Hildebrand Reisacher mit Elisabeth Kerscher (teils auch Kurz; † 29.3.1644)⁹⁰, die ihm sieben Kinder gebar: Johann Christoph (* 25.1.1630, † 7.6.1649)⁹¹, Hildebrand (* 9.1.1632)⁹², Lorenz (* 3.8.1633)⁹³, Franz Martin (* 23.2.1637)⁹⁴, Ferdinand Franz (* 2.4.1639)⁹⁵, Maria Elisabeth (* 22.4.1641)⁹⁶ und Benedikt Karl (* 17.9.1643). Der Tod eines nicht näher bezeichneten Kindes aus erster Ehe ist für den 2. September 1645 belegt.⁹⁷ Aus der zweiten, am 2. August 1644 geschlossenen Ehe mit Johanna Faustner⁹⁸, der Tochter des Hofbeutelmakers Georg Faustner, gingen ebenfalls sieben Kinder hervor: Anna Maria (* 5.10.1646)⁹⁹, Sabina (* 27.5.1648)¹⁰⁰, Johann Christoph (* 1.11.1649, † 24.12.1698)¹⁰¹,

Rudolf (* 15.2.1651)¹⁰², Franz (* 6.5.1652)¹⁰³, Katharina (* 13.9.1654)¹⁰⁴ und Ursula (* 21.8.1658).¹⁰⁵

Wie bereits oben ersichtlich, wurde Benedikt Karl am 17. September 1643 als siebtes und letztes Kind aus der ersten Ehe seines Vaters geboren.¹⁰⁶ Wieso er den Berufsweg eines Druckers einschlug, wo er das Handwerk erlernte und wohin ihn seine angeblich zehnjährige Gesellenwanderung führte, ist nicht bekannt. Zwischen 1668 und 1671 war er beim Brixner Drucker Thaneya tätig. Reisacher ehelichte Maria Ursula Fless, allerdings nicht in der Pfarre St. Michael in Brixen, wie aus der Zeit seines Aufenthalts ebendort vermutet werden könnte, und auch nicht in der Pfarre St. Jakob in Innsbruck, denn die entsprechenden Trauungsbücher enthalten keine Hinweise darauf. Der Ehe entstammten – so zumindest nach den Taufbüchern der Pfarre St. Jakob in Innsbruck – zehn Kinder: Anna Elisabeth (* 21.4.1677)¹⁰⁷, Maria Ursula (* 11.4.1678)¹⁰⁸, Joseph Jakob (* 30.1.1680, † 11.6.1684)¹⁰⁹, Anton Karl (* 27.1.1682, † 23.4.1685)¹¹⁰,

S. 124ff. – Reske: Die Buchdrucker (wie Anm. 1), S. 142, 431. – Schumacher, Eckart von: Verlags-Katalog der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung in Innsbruck. Oster-Messe 1904. Nebst einer Geschichte der Firma. 1554–1904, Innsbruck 1904, S. XXIVf. (Beilage IV). – Wagner'sche Universitäts-Druckerei Buchroithner & Co Nfg., Ges.m.b.H. & Co. KG (Hg.): 450 Jahre Wagner'sche Univ.-Druckerei Buchroithner & Co Nfg. Gesellschaft m.b.H. & Co KG, [Innsbruck 1998], o. S.

⁸⁸ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Sterbebuch V (1622–1664), fol. 276v (1658).

⁸⁹ StAI, Bürgerbuch, fol. 172v.

⁹⁰ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Sterbebuch V (1622–1664), fol. 183r (1644).

⁹¹ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch VIII (1630–1638/1667–1707), fol. 29v (1630); Sterbebuch V (1622–1664), fol. 221r (1649).

⁹² Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch VIII (1630–1638/1667–1707), fol. 65r (1632).

⁹³ Lorenz Reisacher wurde wie sein Vater Barbier, ehelichte am 23. November 1660 die Barbiers-Witwe Euphrosina Guetmann († 4.11.1661) und wurde am 8. Januar 1676 zum Innsbrucker Bürger ernannt. Vgl.: Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch VIII (1630–1638/1667–1707), fol. 112r (1633); Taufbuch IX (1633–1644), fol. 18r (1633); Traubuch V (1634–1660), fol. 172r. StAI, Bürgerbuch, fol. 227v.

⁹⁴ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch VIII (1630–1638/1667–1707), fol. 197v (1637); Taufbuch IX (1633–1644), fol. 101v (1637).

⁹⁵ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch IX (1633–1644), fol. 28r.

⁹⁶ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch IX (1633–1644), fol. 74r.

⁹⁷ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Sterbebuch V (1622–1664), fol. 202r (1645).

⁹⁸ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Traubuch V (1634–1660), fol. 66v.

⁹⁹ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch X (1644–1657), fol. 72r.

¹⁰⁰ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch X (1644–1657), fol. 121v.

¹⁰¹ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch X (1644–1657), fol. 156v; Sterbebuch VII (1672–1710), S. 12 (1698). – Johann Christoph folgte seinem Vater als Barbier nach und wurde am 8. Januar 1686 in den Innsbrucker Bürgerstand aufgenommen. Vgl.: StAI, Bürgerbuch, fol. 269v.

¹⁰² Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch X (1644–1657), fol. 187v.

¹⁰³ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch X (1644–1657), fol. 7r.

¹⁰⁴ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch X (1644–1657), fol. 60r.

¹⁰⁵ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch XI (1658–1668), fol. 15v.

¹⁰⁶ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch IX (1633–1644), fol. 132r.

¹⁰⁷ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch XIV (1672–1687), S. 55 (1677).

¹⁰⁸ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch XIV (1672–1687), S. 79 (1678).

¹⁰⁹ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch XIV (1672–1687), fol. 2v (1680); Sterbebuch VII (1672–1710), S. 10 (1684).

¹¹⁰ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch XIV (1672–1687), fol. 38r (1682); Sterbebuch VII (1672–1710), S. 35 (1685).

Johann Franz (* 10.12.1683)¹¹¹, Ignaz (* 30.7.1686, † 23.5.1687)¹¹², Maria Anna (* 27.3.1688)¹¹³, Franz Michael (* 28.9.1689)¹¹⁴, Johann Georg (* 24.4.1691)¹¹⁵ und Maria Anna (* 27.7.1695)¹¹⁶. Nicht näher bezeichnete Kinder des Paares starben am 20. April 1677¹¹⁷ und am 4. Oktober 1677¹¹⁸ – was darauf hindeutet, dass Reisacher bereits vor der Geburt der Tochter Anna Elisabeth ein Kind besessen haben muss – sowie am 24. September 1696.¹¹⁹ Am 8. Januar 1676 wurde „Carl Reisacher Puechtruckher alhie“ der Bürgerstand zuerkannt und dieser in das Bürgerbuch der Stadt Innsbruck eingetragen.¹²⁰

Reisachers Anfänge als neuer Universitätsbuchdrucker und dessen Bestehen neben der Hofbuchdruckerei Wagners schien ohne gravierende Zwischenfälle verlaufen bzw. von keinen auffallenden Zwistigkeiten überschattet worden zu sein, wenngleich eine kleinere Differenz nicht ausbleiben konnte. Es ging dabei um „die von Hieronymus Paur hinterlassene Truckherey, Buecher, schrifftten, *Carectores* [Typen; Anm.], und andere dergleichen *instrumenta* welche ged(achter): Wagnerische, umb ein nambhafftes gelt, und grossen preis zu dem ende an sich erhandlet, damit selbige als dann [von; Anm.] einen andern gefällige Buechtruckher weiters verwendet werden mögen“. Wagner wehrte sich nämlich und wies darauf hin, dass es im Rahmen der Verhandlungen immer nur um die Übernahme der Druckermaterialien aus der Paur'schen Offizin gegangen sei, nie jedoch um die Übergabe der Druckerei-Lokalität selbst. Der Kaiser beendete den Streitfall am 30. Oktober in Wien und wünschte, dass Reisacher von Wagner die Offizin und alle Paur'schen Materialien „in gebürendter Tax annemen: und guetmachen“ solle; diesen Entschluss teilte der Geheime Rat wiederum

am 11. Dezember der Regierung und Kammer mit.¹²¹ Laut Anton Dörner erwarb und bezog Reisacher das Haus in der Seilergasse Nr. 13 und richtete dort seine Offizin ein. Diese Behauptung kann mangels Quellenangaben nicht bestätigt werden und auch Johanna Felmayer bringt das genannte Gebäude nicht mit Reisacher in Verbindung. Es ist deshalb vielmehr von einer Verwechslung oder einem Schreibfehler auszugehen, sodass man anstelle des Gebäudes in der Seilergasse Nr. 13, jenes in der Schlossergasse Nr. 13 ins Visier nehmen muss. Dabei handelt es sich um das ehemalige Wohnhaus bzw. um die Offizin der Familie Paur, die Reisacher – dem oben angesprochenen Abkommen mit Wagner entsprechend – neben den Arbeitsmaterialien übernehmen konnte. Unterstützt wird diese Annahme durch die Aufstellung der Bürger und Inwohner von Innsbruck zum Jahr

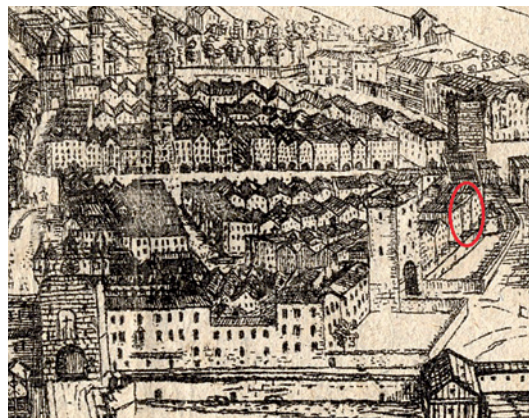


Abb. 10: Reisacher betrieb seine Druckerwerkstatt in der ehemaligen Paur'schen Offizin (s. Kennzeichnung). Detail einer Ansicht von Innsbruck, um 1755/56. Die nicht signierte Radierung wird Johann Michael Strickner (1720–1759) zugeschrieben und basiert auf dessen Stadtvedute im Deckenfresko der Dreieinigkeitskirche in Innsbruck. TLMF, W 10842.

¹¹¹ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch XIV (1672–1687), fol. 96v (1683).

¹¹² Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch XIV (1672–1687), S. 130 (1686); Sterbebuch VII (1672–1710), S. 50 (1687).

¹¹³ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch XV (1688–1697), fol. 6v (1688).

¹¹⁴ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch XV (1688–1697), fol. 43r (1689).

¹¹⁵ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch XV (1688–1697), fol. 29r (1691).

¹¹⁶ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Taufbuch XV (1688–1697), S. 294 (1695).

¹¹⁷ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Sterbebuch VII (1672–1710), S. 19 (1677).

¹¹⁸ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Sterbebuch VII (1672–1710), S. 22 (1677).

¹¹⁹ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Sterbebuch VII (1672–1710), S. 12 (1696).

¹²⁰ StAl, Bürgerbuch, fol. 245v.

¹²¹ TLA, RKB Von der Fürstlichen Durchlaucht 1673–1674, Bd. 53, fol. 671r–672r.

1678, in der Reisacher im „Virtl in der Juden Gassen“ aufgelistet wird. Als Judengasse bezeichnete man ehemals nicht nur die heutige Riesengasse, sondern auch die Schlossergasse. Interessant ist die Viertel-Bezeichnung allemal, weil die Quellen ansonsten stets vom Viertel beim Pickentor sprechen.¹²² Reisacher unterhielt also in den Räumlichkeiten der einstigen Paur'schen Offizin seine Druckerwerkstatt (Abb. 10) und hatte einen Gesellen und zwei Buben (wohl Gesellen) angestellt, für die er in Summe vier Gulden Steuer erlegte.¹²³ Die ersten zwei belegbaren Drucke Reisachers entstanden im Mai 1675 („Mense Majo“). Es handelt sich dabei einerseits um die Dissertation *Assertiones Juridicæ de Fide Jussoribus* [...] von Franz Volmar Freiherr von Vollmar zu Rieden auf Wiblishausen mit dem Druckervermerk „ENIPONTI, Typis Benedicti Caroli Reisacher, Typographi Academici“ (Abb. 1)¹²⁴ sowie um die Dissertation *Fragmentum Philosophicum, de Causis Tripartitum* [...] von Johann Franziskus Hemmerlin aus Konstanz mit dem Druckervermerk „ENIPONTI, Apud Benedictum Carolum Reisacher, Typographum Vniuersitatis“ (Abb. 11),¹²⁵ Mangels einer präziseren Datierung kann jedoch nicht eindeutig festgestellt werden, welches dieser beiden Bücher als sein Erstlingswerk gelten darf. Neben Dissertationen, Disputationen, Thesenblättern, den diversen Werken der örtlichen Professoren und Jesuitenschauspielen widmete sich Reisacher auch dem Druck von Zeitungen und Kalendern, kam deswegen mit dem Hofbuchdrucker Wagner in Konflikt und musste die entsprechenden Arbeiten 1684 einstellen.¹²⁶ Erst 1699 wurde Reisacher der Druck und Vertrieb von Kalendern gestattet.¹²⁷

Natürlich entstanden in der Folge nicht alle universitär bedingten Drucke in der Offizin Reisachers, denn nach wie vor wurde auch Wagner zur Herstellung herangezogen und auch diverse andere europäische Druckorte wurden konsultiert. Hans Hochenegg listet in seiner Aufstellung der Publikationen der örtlichen Professoren zwischen 1670 und 1705 auch

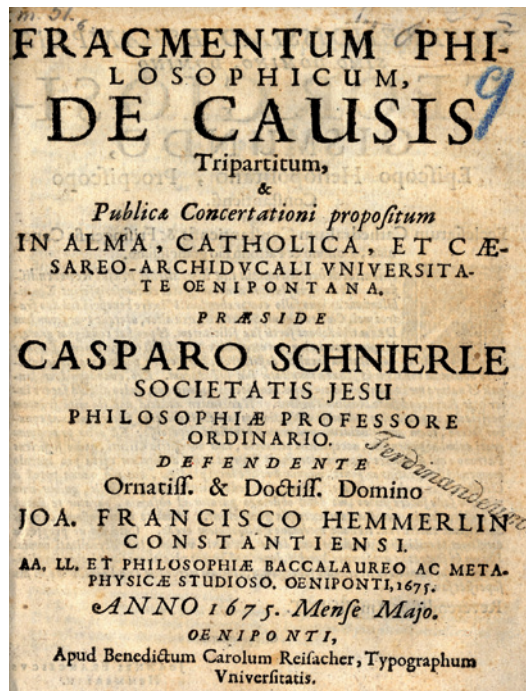


Abb. 11: Ein weiterer von Reisachers ersten belegten Drucken: Die Dissertation *Fragmentum Philosophicum, de Causis Tripartitum* [...] von Johann Franziskus Hemmerlin aus Konstanz, Mai 1675. TLMF, W 2043/9.

¹²² Dörner: Das Innsbrucker Verlagshaus (wie Anm. 87), S. 6. – Felmayr: Die profanen Kunstdenkmäler (wie Anm. 12), S. 271f., 280. – Justic, Josefine: Innsbrucker Straßennamen. Woher sie kommen und was sie bedeuten, Innsbruck–Wien 2012, S. 35f.

¹²³ Zur Nennung des Viertels in der Judengasse und der Besteuerung: TLMF, W 5615/22, o. fol.

¹²⁴ TLMF, FB 1281/2 bzw. FB 1364/1 (Exemplar ohne Titelblatt).

¹²⁵ TLMF, W 2043/9.

¹²⁶ Zu Druckwerken Reisachers vgl. man beispielsweise: Egg, Erich/Ammann, Gert (Hg.): Barock in Innsbruck, Ausstellungskatalog Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum. Innsbruck 1980, S. 48f. – Einträge zu Reisacher sind auch in den Theologischen Ephemeriden zu finden, so unter dem 24. Mai 1684 bezüglich des Druckwerks *Von der Religion unndt Gotts forcht* im Folio-Format. Vgl.: Universitätsarchiv Innsbruck (UAI), Theologische Ephemeriden 1671–1713 (Codex 14), S. 88. – Das Privileg für Wagner zum alleinigen Druck von Kalendern und Zeitungen in Innsbruck sowie im Umkreis von zehn Meilen (ca. 75 km) vom 29. September 1684 befand sich 1702 nachweislich im Wagner'schen Familienbesitz. Vgl.: FAW, Bestand Akten, Akt Wagner A, Inventar zum Vermögen des Jakob Christoph Wagner, 1702, fol. 5v.

¹²⁷ Wagner erwirkte am 11. November 1699 die Verlängerung des kaiserlichen Privilegs von 1684 zum alleinigen Kalender- und Zeitungsdruck mit der oben genannten Einschränkung, dass nun auch Reisacher den Kalenderdruck für sich nutzen durfte. Das Privileg befand sich 1702 nachweislich im Wagner'schen Familienbesitz. Vgl.: FAW, Bestand Akten, Akt Wagner A, Inventar zum Vermögen des Jakob Christoph Wagner, 1702, fol. 6r.

Drucke aus Augsburg, Tübingen, Kempten, München, Dillingen, Salzburg, Lyon, Amsterdam, Rom und Venedig auf.¹²⁸ Dass Reisacher im Jahr 1695 Almosengelder bezog, darf jedoch nicht voreilig zum Schluss führen, dass die Geschäfte Dank dieser Konkurrenz nicht mehr nach Wunsch liefen, denn ebensolche Ansuchen um Zuschüsse und Gnadengelder liegen von so gut wie allen Innsbrucker Druckern vor. In Anbetracht der reichen Kinderschar Reisachers ist ein solches Gesuch allerdings mehr als gerechtfertigt. Belegt sind allerdings auch Rügen und Disziplinierungsmaßnahmen der Universität gegen ihren Drucker: So wurde Reisacher beispielsweise am 13. Juli 1691 wegen der Herstellung eines Druckwerks, das ohne Wissen und Kontrolle der Theologischen Fakultät geschaffen worden war, mit einer Haftstrafe belegt und gleichzeitig mit der Entlassung bedroht.¹²⁹ Die Zensurvollmachten lagen, sieht man von der Kontrollfunktion der Regierung ab, ursprünglich beim Fürstbischof von Brixen, der diese Aufgabe am 6. Januar 1684 der im Jahr 1671 begründeten Theologischen Fakultät übertrug. Bereits im Jahr zuvor hatte der Bischof die Fakultät am 7. Dezember 1683 mit der Visitation der Buchhändler auf den Märkten in Innsbruck und Hall beauftragt.¹³⁰ Benedikt Karl Reisacher wirkte bis zu seinem Tod am 13. Februar 1700 als Innsbrucker Universitätsbuchdrucker.¹³¹ Die Behauptung, dass Reisacher der Vorläufer des seit 1819 bestehenden Verlagshauses von Felician Rauch d. Ä. (1767–1832) gewesen sein soll, ist zu verneinen. Ebenso die Aussage, dass die Innsbrucker Universitätsdruckerei durch den Wiener Drucker Johann Thomas von Trattner (1717–1798)

übernommen worden sein soll, denn auch wenn Trattner universitäre Werke druckte, so firmierte doch Wagner zeitgleich als offizieller Universitäts-Buchdrucker.¹³²

DAS FORTBESTEHEN DER UNIVERSITÄTSBUCHDRUCKEREI

Die letzten von Reisacher selbst geschaffenen Drucke entstanden 1699. In seinem Todesjahr 1700 erschien das Buch *Die Regel Deß H. Seraphischen Vatters Francisci [...]* (Abb. 12) bereits mit folgendem Druckervermerk: „Inßprugg, gedruckt bey Carl Benedict Reisachers seel(igen). Wittib, im Jahr 1700.“ Damit ist ersichtlich, dass Maria Ursula Reisacher die Offizin bis auf weiteres übernommen hatte und offenbar auch bestrebt war, diese für die Familie zu erhalten, wie ein weiteres Druckwerk beweist, denn im August 1702 erschien eine theologische Dissertation, die in der Innsbrucker Offizin von Reisachers Erben gedruckt worden war, wie der Druckervermerk deutlich zu verstehen gibt: „OENIPONTI. Typis Hæredum Benedicti Reisacher.“ (Abb. 13).¹³³ Um wen genau es sich bei diesem bzw. diesen Erben handelt, ist nicht bekannt. Ebenso auffallend ist, dass das Werk im Abstand von zwei Jahren nach Reisachers Tod erschien und als einziger bis dato bekannter Druck seines oder seiner Erben überliefert ist. Nicht minder interessant erscheint der Umstand, dass der Druck nur zwei Monate nach dem Tod von Jakob Christoph Wagner und damit in einer „Umbruchphase“

¹²⁸ Hochenegg, Hans: Gelehrtes Schrifttum aus der Gründerzeit der Innsbrucker Alma Mater, in: *Biblos. Österreichische Zeitschrift für Buch- und Bibliothekswesen. Dokumentation, Bibliographie und Bibliophilie* 19, 1970, S. 167–179.

¹²⁹ Universitätsarchiv Innsbruck (UAI), *Theologische Ephemeriden 1671–1713*, Bd. 1 (Codex 14), S. 146.

¹³⁰ Hippler, Bernhard: Die Beziehungen der Universität Innsbruck zum Bischof von Brixen bis zum Abkommen von 1688, in: *Tiroler Heimatblätter* 4, 1988, S. 128–134. – Mraz, Gottfried: Geschichte der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck von ihrer Gründung bis zum Jahre 1740 (= Veröffentlichungen der Universität Innsbruck 5/Forschungen zur Innsbrucker Universitätsgeschichte III), Innsbruck 1968, S. 174–178. – Oberkofler/Goller: *Geschichte der Universität* (wie Anm. 76), S. 50f. – Probst: *Geschichte der Universität* (wie Anm. 76), S. 86.

¹³¹ Zum Tod: *Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Sterbebuch VII (1672–1710)*, S. 25 (1700).

¹³² Dörner: *Brixener Buchdrucker* (wie Anm. 40), S. 159. – Kecht, Dietmar: Die Universität und der Buchhandel. Kleiner Streifzug durch 300 Jahre lokale Kulturgeschichte, in: *Tiroler Nachrichten*, 1.6.1970, S. 5, 8. – Weber, Beda: *Das Land Tirol. Mit einem Anhang: Vorarlberg. Ein Handbuch für Reisende. Erster Band. Einleitung. Nordtirol (Inn-, Lech-, Grossachenregion.)*, Innsbruck 1837, S. 182. – Zu Trattner: Cloeter, Hermine: *Johann Thomas Trattner. Ein Großunternehmer im Theresianischen Wien*, Wien 1952. – Giese, Ursula: *Johann Thomas Edler von Trattner. Seine Bedeutung als Buchdrucker, Buchhändler und Herausgeber*, in: *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, Frankfurter Ausgabe* 16, 1960, S. 2153–2352. – Dies.: *Die Innsbrucker Filiale des Edlen von Trattner. Ein Beitrag zur Geschichte des Buchdrucks und des Schrifttums in Tirol*, in: *Tiroler Heimat* 25, 1962, S. 55–99.

¹³³ TLMF, FB 157.

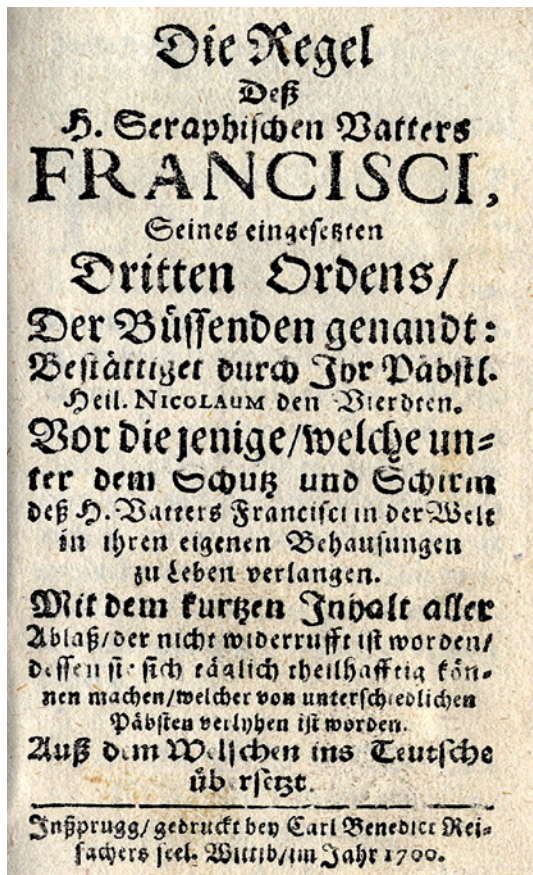


Abb. 12: Das Buch *Die Regel Des H. Seraphischen Vatters Francisci* [...] von 1700 wurde bereits unter der Ägide von Reissachers Witwe gedruckt. TLMF, FB 7457.

geschaffen worden war. Dies lässt jedoch die Überlegung zu, ob die Erben Reissachers nach dem Tod des Hofbuchdruckers nochmals einen Neustart versucht haben könnten.

Bisher liegt allerdings kein Nachweis vor, dass sich einer von Reissachers Söhnen für das Druckerhandwerk interessiert

bzw. eine einschlägige Ausbildung angetreten hatte, denn die Stelle des Universitätsbuchdruckers wurde vorerst nicht nachbesetzt und die Druckarbeiten der Professoren und Studenten wieder in bewährter Manier dem Hofbuchdrucker Jakob Christoph Wagner überlassen. Als dieser am 16. Juni 1702 starb¹³⁴, bemühte sich dessen Witwe, die Offizin für ihre Erben zu erhalten, was ihr auch gelang und mittels eines kaiserlichen Dekrets von 1703 bestätigt wurde.¹³⁵ Wagners minderjähriger Sohn Michael Anton (* 20.10.1696, † 9.5.1766) erhielt zwar 1706 die offizielle Bestellung mit der Druckerei¹³⁶, er stand jedoch bis 1716 unter der Vormundschaft seines Gerhabens, des Innsbrucker Kaufmanns Stephan Dorn. Ebendieser ließ am 16. Oktober 1706 beim Innsbrucker Stadtrat im Namen seines Mündels vermelden, „das dem Vernemen nach Sebastian Hauser von Augspurg¹³⁷, auf die alhiesige *Universitets* Puechdruckerey mit Hilff ainer gewissen geistlichen Persohnn [zu kommen trachte; Anm.], zu unwiderbringlichen Schaden seines Wagnerischen Principalen, mit Bith deme disfahls dergestaltige hilffliche Handt zubiethen, damit sothanes einträgliche vorhaben verhietet werden mige“.¹³⁸ Der Stadtrat erstattet der Regierung hierzu Bericht, doch diese konterte am 12. Januar 1707, es hätten bereits des Öfteren zwei Druckereien in Innsbruck existiert und außerdem berühre die Sachlage in erster Linie die Universität, die sich deshalb auch darum zu kümmern habe.¹³⁹ Die Universität, welcher der Ball in dieser strittigen Sache zugespielt worden war, schien nicht reagiert zu haben, denn in der Folge wird vorerst kein weiterer Universitätsbuchdrucker erwähnt. Im Gegenteil, die Offizin Wagner war nach wie vor die Anlaufstelle für universitäre Drucke, wie eine Rüge der Theologischen Fakultät für Wagner zum Druck von „abergläubischen“ Büchern, und die Ermahnung vom 28. Januar 1722, in Zukunft nichts ohne Erlaubnis der Fakultät zu drucken,

¹³⁴ Archiv der Dompfarre St. Jakob/Innsbruck, Sterbebuch VII (1672–1710), S. 55 (1702).

¹³⁵ TLA, KKB Geschäft von Hof 1703, Bd. 1099, fol. 631v–633v.

¹³⁶ TLA, KKB Bekennen 1706–1707, Bd. 1117, fol. 28r–31r. Das Konzept hierzu liegt unter: TLA, KKB Aktenserie Bekennen – Auslauf 1697–1712, Fasz. 261 (23.4.1706).

¹³⁷ Sebastian Hauser war in Augsburg zwischen 1682/83 und 1712 tätig und ist zwischen 1713 und 1717 in München belegt. Vgl.: Künast, Hans-Jörg: Dokumentation: Augsburger Buchdrucker und Verleger, in: Gier, Helmut/Janota, Johannes (Hg.): Augsburger Buchdruck und Verlagswesen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Wiesbaden 1997, S. 1205–1340, zu Hauser S. 1253. – Reske: Die Buchdrucker (wie Anm. 1), S. 53.

¹³⁸ StAl, Innsbrucker Ratsprotokolle 1705–1710, fol. 48r/v. TLMF, FB 1222, fol. 945r/v.

¹³⁹ TLA, RKB Causa Domini 1707, Bd. 70, fol. 15r/v.

darlegt.¹⁴⁰ Am 28. Juni 1723 erhielt Michael Anton Wagner den Titel eines Universitätsbuchdruckers schließlich offiziell zugestanden; seine Druckervermerke lauteten in der Folge: „k. k. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei und Buchhandlung“.¹⁴¹ Er unterstand damit auch dem Schutz und der Jurisdiktion der Universität, die am 24. September 1766 deutlich ausgedehnt wurde: Dem Innsbrucker Stadtrat wurde von Seiten der Regierung mitgeteilt, dass „neben anderen denen 4 Facultäten alle graduirte *Theologi*, Juristen, *Medici* und *Philosophi* dann auch die *Notarii*, *Chyrgi* und Apotheker nicht minder die Hebammen, auch ~~Kost~~ Künstler als Buchdrucker etc. der *Universitas* Gerichtbarkeit einzuverleiben seÿen“. Diese Neuerung wurde jedoch bereits im Juli 1767 wieder rückgängig gemacht und kundgetan, dass „die *Chyrgi*, Apotecker und Hebamen wie nicht minder die Buchdrucker und Künstler bey ihrer alten Gerichtbarkeit belassen werden sollen“.¹⁴² Aus dem Jahr 1782 sind die Druckkosten des Universitäts-Buchdruckers Wagner überliefert, mit denen die Studenten und Professoren zu rechnen hatten: „Wer eine Inauguraldisputation, oder sonst etwas drucken läßt, hat dermalen unter zwei Drukereien die Wahl, als der akademischen [Wagner; Anm.], und der von Trattnerschen Hofbuchdruckerei. Die akademische besteht seit 1673, und die Kosten bei dieser betragen von jedem Bogen vom ordinären Format und Druckpapier 4. fl. 30. kr., auf Schreibpapier 5. fl. 30. kr.; dafür kann man die Auflage auf 500. Exemplarien veranstalten. Ein Ries Druckpapier kostet 1. fl. 20. kr.“.¹⁴³

Michael Alois Peregrinus Wagner (1764–1802), mit dem die Familie im Mannesstamm aussterben wird, wurde 1793 das Privileg zuteil, sich künftig als Hof-, Landschafts- und Universitäts-Buchdrucker und -händler betiteln zu dürfen.¹⁴⁴ Der Wagner'schen Buchhandlung wiederum wurde 1862 durch die Universität Innsbruck auch offiziell der Universitätstitel verliehen, sodass in der Folge von der Wagner'schen

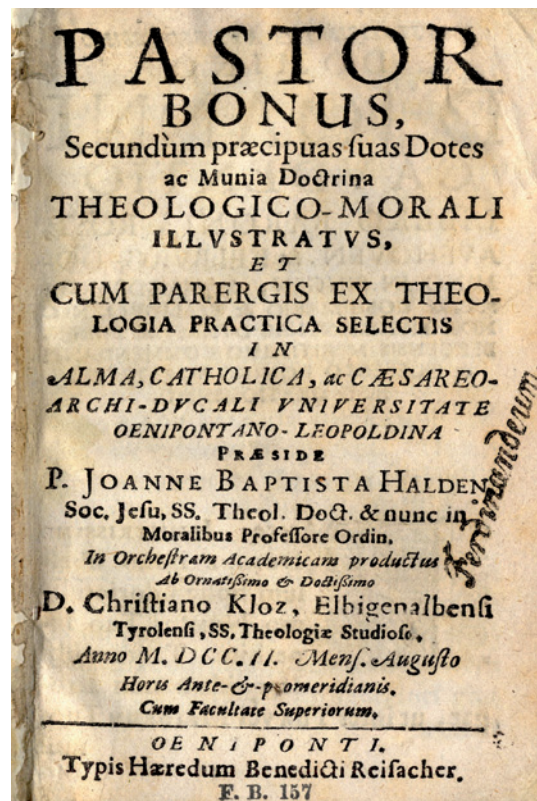


Abb. 13: Ein Druck von Reischers Erben aus dem Jahr 1702: Die moraltheologische Dissertation *Pastor bonus* [...] von Christian Klotz aus Elbigenalp. TLMF, FB 157.

Universitäts-Buchhandlung die Rede war. Den Universitätstitel führt der Universitätsverlag Wagner bis heute.¹⁴⁵ Diese Entwicklung hatte allerdings das Ansuchen des Buchdruckergesellen Johann Paur vom Zaun gebrochen. Seine hochfliegenden Pläne einer eigenen Offizin blieben unerfüllt, ebenso seine Bestrebungen, an die Glanzzeit eines Hans Paur (und damit möglicherweise eines Ahns) anzuknüpfen bzw. diese wieder zu neuem Leben zu erwecken.

¹⁴⁰ UAI, Theologische Ephemeriden 1713–1751, Bd. 2 (Codex 15), S. 112.

¹⁴¹ Schumacher: Verlags-Katalog (wie Anm. 87), S. XXXII f. (Beilage IX).

¹⁴² StAI, Innsbrucker Ratsprotokolle 1765–1767, fol. 16v–17r (24.9.1766); Innsbrucker Ratsprotokolle 1767–1769, fol. 55r/v (21.7.1767).

¹⁴³ Luca, Ignatz de: Journal der Literatur und Statistik, Bd. 1, Innsbruck 1782, S. 106.

¹⁴⁴ Schumacher: Verlags-Katalog (wie Anm. 87), S. XIII.

¹⁴⁵ Meighörner, Wolfgang/Sila, Roland (Hg.): Druckfrisch. Der Innsbrucker Wagner-Verlag und der Buchdruck in Tirol, Ausstellungskatalog Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck 2014, S. 214f.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliches Jahrbuch der Tiroler Landesmuseen](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Rabanser Hansjörg

Artikel/Article: [Buchdruckergeselle Johann Paur contra Hofbuchdrucker Jakob Christoph Wagner und die Entstehung der Innsbrucker Universitätsbuchdruckerei unter Benedikt Karl Reisacher 132-155](#)